

Editorial

- 3 Förderkulisse im Lot

Aktuell

- 4 AKNW-Vorstand: Integration durch Städtebau fördern
5 Erfahrungsaustausch: Wettbewerbe für Wohnimmobilien
7 Auszeichnung vorbildlicher Bauten 2015
Akademie: Neue Seminare für 2015
8 StadtBauKultur NRW: Themen und Projekte 2015
09. Architekturquartett NRW „Kultur-Vermittlung“
Chance für ein „Baukunstarchiv NRW“
9 KidS-Projekt in Voerde: Grüne Oase statt Dschungel
10 Neue Exkursion zu vorbildlichen Schulen
Nacht der Museen: Frank Goosen liest im HdA
„NRW lebt.“ Auf Tour in Köln am 22. April
Tag der Architektur 2015: Vorbereitungen laufen
11 Fachexkursion zur Expo 2015 in Mailand
Ausstellung „Abgetankt“ – Fotos von Joachim Gies

Veranstaltungen

- 12 Info-Veranstaltung: KfW-Programme richtig nutzen
Ausstellung „Peter Behrens“ im NRW-Forum
13 Kinoreihe: „Megacities“ – Kampf um urbane Lebensräume
Haus der Architekten: Ausstellungen 2015

Service

- 14 Dokumentation zum Kitapreis 2014
BKI Positionen mit Baupreisen 2014/2015
BKI Energieplaner Version 14
Praxishinweis des Monats: Mindestlohn im Architekturbüro

Politik

- 15 Aktuelle Meldungen

Blickpunkt

- 16 Kommunales Baulandmanagement

Berufspraxis

- 18 Baurecht: Vorhandene Abfallschächte sind zu schließen
Rechtsproblem: Keine Bestandsaufnahme bei altem Bestandsplan?
19 Wohnungsmarktbericht der NRW.Bank
ifo-Umfrage: Geschäftsklima wieder leicht eingetrübt

Prisma

- 20 Dokumentarfilm über die Architektenfamilie Böhm
21 Serie „Retrospektive“: Hanns Hoffmann (1930 – 2014)
22 Ausstellungen
23 Personalien, Auszeichnungen, Auslobungen
24 Informationen, Publikationen

Akademie

- 26 Seminare der Akademie der Architektenkammer NRW

Verbände

- 28 BDA: Studienpreise vergeben
BDB: Seminarprogramm 2015
30 ai nw: Vorschau 2015
BDIA: Innenarchitektur im Wettbewerb
bdla: Ausstellungen, Gespräche, Seminare

Mitgliedernachrichten

- 30 Neueintragungen in die Mitgliederliste der AKNW

Impressum

Herausgeber

Architektenkammer NRW
Dipl.-Ing. Ernst Uhing
Dipl.-Ing. Michael Arns
Dipl.-Ing. Klaus Brüggemolte
Dr.-Ing. Christian Schramm

Regionalredaktion NRW:

V. i. S. d. P.: Christof Rose (ros),
Pressesprecher
Zollhof 1, 40221 Düsseldorf
Tel. (0211) 4967-34/35
Internet: www.aknw.de
E-Mail: presse@aknw.de

Redaktion Versorgungswerk:

Verantwortl.: Dipl.-Kfm. Thomas Löhning
Inselstraße 27, 40479 Düsseldorf
Tel. (0211) 49238-0
Fax (0211) 49238-30
Internet: www.vw-aknrw.de
E-Mail: info@architektenversorgung-nrw.de

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:

corps. Corporate Publishing Services
GmbH, Kasernenstraße 69,
40213 Düsseldorf, Tel. (0211) 54227-700
Internet: www.corps-verlag.de
Anzeigen: Dagmar Schaafs
E-Mail: dab-anzeigen@corps-verlag.de

Druckerei: Bechtle Druck&Service, Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DAB regional wird allen Mitgliedern der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen zugestellt. Der Bezug des DAB regional ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Förderkulisse im Lot



Liebe Kollegin,
lieber Kollege!

Es ist ein gewisses Ritual, wenn zum Jahreswechsel die „Soziale Wohnraumförderung“ für das Folgejahr diskutiert wird. Ein Ritual, bei dem es um viel geht: Gerechtigkeit und Stabilität in der Gesellschaft, Wirtschaft und Geld, die Zukunftsfähigkeit unseres Landes. Das Thema hat für Nordrhein-Westfalen ja eine ganz besondere Bedeutung. Denn der Wohnungsmarkt stellt sich in unserem dicht besiedelten Bundesland so vielfältig dar wie wohl sonst nirgendwo in Deutschland. Wachstum und Schrumpfung, Mietpreisexlosionen und Leerstände liegen bei uns oftmals unmittelbar nebeneinander – siehe die ungleichen Nachbarn Düsseldorf und Duisburg.

Teil dieses Rituals ist die Anhörung der Verbände, die Anfang Januar stattfand. Die Architektenkammer NRW ist als Fachinstitution stets zu einer Stellungnahme eingeladen. Über Jahre haben wir auf den zunehmenden Mangel an bezahlbarem Wohnraum hingewiesen und eine Erhöhung der Wohnraumförderung gefordert. Das erste gilt weiterhin, denn jüngste Untersuchungen wie der gerade erschienene „Wohnungsmarktbericht 2014“ der NRW.Bank bestätigen das Defizit insbesondere an günstigen und barrierearmen Wohnungen in unseren Wachstumsregionen. Erfreulich ist hingegen, dass die Wohnraumförderung mit 800 Millionen Euro im Jahr auf hohem Niveau bis 2017 festgeschrieben worden ist – ein Erfolg, den sich auch unser Wohnungsbauminister Michael Groschek zurechnen darf. Was also muss konkret getan werden?

Generell muss die Wohnungsbauförderung attraktiver ausgestaltet werden. Alle Förderprogramme haben mit den niedrigen Zinsen zu kämpfen, die der freie Markt offeriert. Deshalb ist es richtig, dass das Land Nordrhein-Westfalen für die Wohnungsbauförderung 2015 die Förderkulisse neu bedacht hat.

So ist es nun möglich, in Gebieten mit beschlossenen Quartierskonzepten die Herrichtung eines Grundstücks, das nicht mehr bebaut werden soll, beispielsweise durch den Abriss von Altbeständen und Boden-sanierung gefördert zu bekommen, ohne auf demselben Grundstück bauen zu müssen; vielmehr kann der geplanten Neubau auch an anderer Stelle realisiert werden. Auf diese Weise kann etwa ein Neubau im Stadtzentrum mit dem Rückbau am Stadtrand sinnvoll verbunden werden.

Auch dass künftig mehr Wohnheimplätze je Objekt gefördert werden (zwölf statt bisher acht), ist angesichts der demografischen Entwicklung eine gute Weichenstellung.

Zum Ritual der Bekanntgabe der Wohnraumförderbestimmungen gehört auch der Auftritt des Bauministers vor der Landespressekonferenz, in diesem Jahr am 14. Januar. Dort betonte Michael Groschek, dass die neuen Förderbestimmungen auch den Erwerb von Wohneigentum in Verbindung mit einer energetischen Optimierung erleichtern. Nach unserer Meinung ein Schritt in die richtige Richtung. Hier wird allerdings darauf zu achten sein, dass die vorgesehenen energetischen Maßnahmen durch fachliche Expertise (beispielsweise eines Architekten bzw. einer Architektin) festgestellt werden. Die standardisierten Empfehlungen des einfachen Energieausweises reichen hier bei weitem nicht aus!

Da die Bestimmungen zur „Sozialen Wohnraumförderung“ (WFB) von der Landesregierung erlassen werden, folgt als letzter Akt des jährlichen Rituals die Information des Landtags Ende Januar, bei zeitgleicher Veröffentlichung der WFB. Damit treten die Bestimmungen in Kraft. Wie gesagt: Das Ergebnis kann sich sehen lassen, die Wohnraumförderung befindet sich gegenwärtig in NRW im Lot. Allerdings bleibt es eine Daueraufgabe, die Attraktivität dieses Angebotes zu steigern und private Investitionen anzuregen. Dabei sind wir, die Architektinnen und Architekten, die Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplaner in NRW, wichtige Partner!

Es grüßt Sie herzlich

Ihr

Michael Arns, Vizepräsident der
Architektenkammer Nordrhein-Westfalen
arns@aknw.de

Integration durch Städtebau fördern

Vorstand will Möglichkeiten der Aufnahme von Zuwanderern durch das Planen und Bauen diskutieren

Nur wenige Tage nach den schrecklichen Morden in Frankreich zeigte sich der Vorstand der Architektenkammer NRW in seiner Sitzung am 13. Januar schockiert und nachdenklich. Auf Anregung von AKNW-Präsident Ernst Uhing hatte die Bundesarchitektenkammer bereits am Tag zuvor von Berlin aus eine Solidaritätsadresse an die Architektenverbände in Frankreich gesandt. Auch die Sitzung in Düsseldorf stand immer wieder unter der Fragestellung, wie Architektur und Stadtplanung möglicherweise Einfluss nehmen können, um die Integration von Zuwanderern in unsere Gesellschaft mittelfristig zu verbessern.

„Die Willkommenskultur, die wir uns in Deutschland wünschen, muss auch in der Architektur und in unseren Quartieren ihren Ausdruck finden“, fasste Präsident Uhing die Statements des Vorstands zusammen. Die Architektenkammer wird sich im Laufe des Jahres mehrfach mit dieser Problematik auseinandersetzen. So stellte Vorstandsmitglied Prof. Rolf Westerheide noch einmal das Programm des „Stadtplanertags 2015“ vor, der unter dem Titel „Chancen der Vielfalt“ den Anforderungen einer bunten werdenden Gesellschaft an die Stadtplanung nachgehen wird.

Auch im Rahmen der Aktionsplattform „NRWlebt.“ wird sich die AKNW im Herbst mit dem Thema „Integration“ befassen. In einem Jugend-Projekt werden Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund darstellen, wie sie ihre gebaute Umwelt erleben und welche Veränderungen sie sich für ihr Quartier wünschen.

„Wir hatten uns diese Themen schon vor den schrecklichen Ereignissen in Frankreich aus fachlicher Sicht vorgenommen“, stellte Präsident Ernst Uhing fest. „Nun wird deutlich, dass wir unsere Vorschläge und Forderungen in eine breite gesellschaftliche Debatte einbringen müssen.“

Soziale Wohnraumförderung 2015

Eine Aufgabenstellung, die zumindest mittelbar mit diesem Themenkreis verbunden ist, stellt die „Soziale Wohnraumförderung“ dar. Der Kammervorstand reflektierte noch einmal die zentralen Neuerungen, die seitens der Landesregierung in die Wohnraumförderbestimmungen (WFB) aufgenommen und am 6. Januar in einer Verbändeanhörung vorgestellt worden waren. Positiv gewertet wurde die Gesamtförder-summe von 800 Millionen Euro im Jahr sowie die Aufnahme neuer Förderkulissen, die dazu beitragen sollen, dass die Mittel für den geförderten Wohnungsbau in möglichst großem Umfang von Investoren und Bauherren abgerufen werden. Ein weiterer Schritt müsse es sein, die energetische Sanierung privater Wohnhäuser weiter zu unterstützen, ohne die Anforderungen in diesem Bereich zu hoch zu schrauben.

BLB NRW verweigert Wettbewerbe

Deutliche Kritik übte der Vorstand an der Vergabepolitik des Bau- und Liegenschaftsbetriebs des Landes NRW. „Das Land NRW tritt de facto nicht mehr als Auslober von Wettbewerben auf“, stellte Vorstandsmitglied Jochen König fest. Der Vorsitzende des Wettbewerbs- und Vergabeausschusses der AKNW bedauerte, dass der BLB NRW seine VOF-Verfahren generell als Generalplanermaßnahmen verbehalte. „Damit

verliert das Land sukzessive seine baukulturelle Vorbildfunktion.“

Ernst Uhing verwies auf die Gespräche, die er in dieser Frage bereits mit der Geschäftsführung des BLB NRW und der Landesregierung geführt habe. Der Präsident der Architektenkammer kündigte an, ergänzend in einem Brief an den zuständigen Finanzminister Dr. Norbert Walter-Borjans auf die Einhaltung der „Baukulturellen Ziele des Landes NRW“ zu drängen, die der Landtag bei Gründung des BLB verabschiedet hatte. Auch im Dialog mit NRW-Bauminister Michael Groschek will sich Präsident Ernst Uhing erneut dafür einsetzen, dass die Landesregierung den BLB NRW auf die Nutzung des bewährten Instruments des Architektenwettbewerbs verpflichtet.

„Quartiersakademie“ wird kommen

Mit großem Engagement berät eine Arbeitsgruppe des Vorstands gegenwärtig das Konzept für eine „Quartiersakademie“. Die AKNW greift damit eine Anregung von Minister Groschek auf, der die gemeinsame Entwicklung einer Strategie zur Stärkung der Planungs- und Betreuungsleistungen für Wohnquartiere in NRW auf dem jüngsten Architektenkongress angeregt hatte. Ein Konzeptvorschlag, der eine Mischung aus Veranstaltungen und Seminaren vorsieht, fand breite Zustimmung. ■ Christof Rose

Zahl des Monats

Mit 2 638 930 Wohnungen erreichte der Wohnungsbestand in der Metropole Ruhr 2013 eine Rekordhöhe. Die Zahl der Wohnungen stieg gegenüber 1990 um 11,3 Prozent an. Nach statistischen Erhebungen des Regionalverbandes Ruhr (RVR) standen im Jahr 2013 damit je 100 Einwohnern 52 Wohnungen zur Verfügung. In den übrigen Landesteilen von NRW waren es 49 Unterkünfte. Rein rechnerisch ergibt sich also eine geringfügige Überversorgung mit Wohnraum in der Metropole Ruhr. Mehr als die Hälfte der 935 493 Wohngebäude im Ruhrgebiet waren Einfamilienhäuser, 16,1 Prozent Zweifamilienhäuser. Knapp ein Drittel (31,7 Prozent) machten Mehrfamilienhäuser aus. Zum Vergleich: Der Landesdurchschnitt der Mehrfamilienhäuser liegt bei gut 17 Prozent. ■ ros



Fotos: Ingo Lammert

Präsident Ernst Uhing begrüßte Wettbewerbsbetreuer und Vertreter der Kommunen im Haus der Architekten



Unter der Moderation von Prof. Rolf-Egon Westerheide (l.) diskutierten (v. r.): Harald Wennemar, Jürgen Grunst, Kay Noell (MBWSV), Josef Mittertrainer und Jochen König (AKNW-Vorstandsmitglied, Vors. Ausschuss Wettbewerbs- und Vergabewesen)

Wettbewerbe für Wohnimmobilien

Erfahrungsaustausch: Warum Wettbewerbe sich als Basis für erfolgreiche Wohnungsbauprojekte bewähren

Rund 60 Architekten, Stadtplaner sowie Vertreter von Kommunen und aus der Wohnungswirtschaft diskutierten am 11. Dezember im Haus der Architekten in Düsseldorf über Wettbewerbe im Wohnungsbau. Impulsreferate zu verschiedenen Aspekten des Wettbewerbswesens führten zu vielseitigen Diskussionsbeiträgen, die sich im Kern zu der Aussage verdichteten: Wettbewerbe eignen sich hervorragend, um im Wohnungsbau zu qualitätvollen Lösungen zu kommen, die sich dauerhaft auf dem Markt bewähren.

„Der Wohnungsbau steht aktuell vor großen Herausforderungen“, betonte AKNW-Präsident Ernst Uhing in seiner Begrüßung. Da Uhing selbst in der Wohnungswirtschaft tätig ist, konnte er aus eigener Erfahrung ausführen, dass sich die Qualität von Wohnimmobilien künftig vermehrt über planerische Inhalte definieren werde und nicht länger allein über den Grad der Ausstattung. „Wettbewerbe, deren Ergebnisse in der Regel städtebauliche Konzeptionen und eine hochbauliche Vertiefung darstellen, haben genau diese Optimierung von Planungskonzepten zum Ziel“, fügte Uhing mit Nachdruck hinzu.

Jochen König, Vorstandmitglied der AKNW und Vorsitzender des Ausschusses „Wettbewerbs- und Vergabewesen“, erläuterte, dass das Instrument des Wettbewerbs im Wohnungsbau ver-

gleichsweise selten genutzt werde. Er bedauerte außerdem, dass Wohnungsbau an den Hochschulen kaum noch gelehrt werde und deshalb in den vergangenen Jahrzehnten kaum Innovationen erkennbar geworden seien. „Viele Projekte des Wohnungsbaus zeigen, dass nicht die beste Lösung gefunden worden ist“, konstatierte König und betonte, dass bessere Architektur in der Regel nicht zu Mehrkosten führe. „Beste Ergebnisse basieren auf Verfahren, die auf dem Vergleich alternativer Lösungsansätze aufbauen“, führte König aus und hob den Wettbewerb nach RPW 2013 als das hierzu am besten geeignete Verfahren hervor. Jochen König wies auf die lange Tradition der Wettbewerbsregeln hin, die ursprünglich von berufsständischen Organisationen der Architekten und Ingenieure entwickelt und erst in jüngster Zeit unter der Federführung von Ministerien als verbindliche Richtlinien für Wettbewerbe öffentlicher Auftraggeber weiterentwickelt worden seien. Um die Vorzüge des Wettbewerbs ausschöpfen zu können, sprach sich König für eine möglichst große Teilnehmerzahl aus. Die gelegentlich geäußerten Bedenken, dass Wettbewerbe zu teuer und zu umständlich seien, wies König entschieden zurück: Er sprach sich für schlanke, straff organisierte Verfahren mit klarer Aufgabenstellung und kleinem Preisgericht aus.

„Innovation im Wohnungsbau bedeutet, sich aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen zu stellen und nachhaltige Lö-



Rendering: pbs Aachen

1. Preis beim aktuellen Landeswettbewerb in Aachen: pbs architekten Gerlach Wolf Böhring, Aachen; Fritzen Architekten und Stadtplaner BDA, Köln

sungen zu finden“, führte Kay Noell aus dem Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr NRW aus. Als Referatsleiter Experimenteller Wohnungsbau besitzt Noell mehr als zehn Jahre Erfahrung in der Auslobung von Landeswettbewerben, die sich allesamt aktuellen Themenschwerpunkten im Wohnungsbau widmen. Anhand zahlreicher realisierter Ergebnisse der stets in Kooperation mit der AKNW ausgelobten Verfahren stellte Noell eine beeindruckende Bandbreite innovativer und nachhaltiger Entwurfskonzepte vor. „Wettbewerbe sind ein wichtiger Beitrag zur Planungs- und Baukultur und erbringen darüber hinaus einen deutlichen funktionalen und wirtschaftlichen Mehrwert gegenüber Direktvergaben“, resümierte Noell. Er hob hervor, dass die Vorgaben des Ministeriums in Bezug auf Innovation und Nachhaltigkeit, die Planungskompetenz der beteiligten Kommunen sowie die fundierte Beratung der Architektenkammer eine gute Absicherung der Verfahren darstellen. „Mit den Landeswettbewerben schaffen wir Planungs- und Investitionssicherheit für unsere Bauherren“, so Noell.

Wettbewerbe als Instrument der Qualitätssicherung thematisierte Josef Mittertrainer, Architekt und Stadtplaner aus München. Mittertrainer präsentierte zwei beispielhafte, durch sein Büro betreute Wettbewerbe zu Wohnungsbauprojekten in München, die sowohl städtebaulich als

auch hochbaulich überzeugende Ergebnisse erbracht haben. Sein Hinweis, dass die bayerische Landeshauptstadt Käufer von Grundstücken zur Auslobung von Wettbewerben verpflichtete, wurde von den Anwesenden mit großem Interesse aufgenommen. „Das weit verbreitete Hauptargument für die Durchführung von Wettbewerben ist die Sicherung der Gestaltungsqualität“, stellte Mittertrainer dar und ergänzte, dass manche Bauherren die weiteren wichtigen Faktoren für ein erfolgreiches Projekt wie Funktion, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit bei der Konzeption der Auslobung in den Hintergrund stellen. „Gute Architektur entsteht nur durch eine ganzheitliche Betrachtung. Gerade dies ermöglichen Wettbewerbe“, betonte Mittertrainer.

Über die Umsetzung des im Landeswettbewerb 2012 mit dem ersten Preis ausgezeichneten Projekts berichtete Jürgen Grunst, Prokurist der Neusser Bauverein AG. „Der Ersatzneubau für die nicht mehr sanierungsfähigen Punkthochhäuser in Neuss-Weckhoven ist eine reizvolle Aufgabe; die Zusammenarbeit mit dem ersten Preisträger war von Anfang an sehr harmonisch“, hob Grunst hervor. Er bedauerte jedoch, dass die Stadt Neuss bei der Schaffung von Baurecht aus dem städtebaulich geprägten Wettbewerbsergebnis sehr detaillierte Forderungen bis hin zur Gestaltung der Fassaden ableite, die wirtschaftliche Alternativlösungen erschweren. „Aus Bauherrensicht ist es besonders wichtig, eine Kostenobergrenze zu definieren und bereits vor der Auslobung mit allen Beteiligten klare Vereinbarungen über die Verbindlichkeit des Ergebnisses zu treffen.“

Harald Wennemar, Architekt aus Düsseldorf, konnte in den Landeswettbewerben 2013 den ersten und 2014 den dritten Preis erlangen. „Für die erfolgreiche Teil-

nahme an Wettbewerben muss man sich in die Sichtweise des Auslobers, des Betreuers und des Preisgerichts eindenken“, erläuterte Wennemar. Sein Interesse gilt insbesondere Verfahren mit begrenztem Teilnehmerkreis und überschaubarem Leistungsumfang. „Auch kooperative Verfahren sind interessant, allerdings birgt der Prozess des Meinungs austauschs in der Praxis die Gefahr des Verstoßes gegen die Wettbewerbsregeln zu Lasten der Teilnehmer“, konstatierte Wennemar. Anhand der Struktur der RPW 2013 sprach er zahlreiche Wünsche zur Vereinfachung der Verfahren aus Sicht der Teilnehmer aus, die von den Anwesenden mit großer Zustimmung aufgenommen wurden.

In der lebhaften Diskussion wurde unter anderem die Praxis zahlreicher Auslober kritisiert, die Betreuung von Wettbewerben allein über den Preis statt auf Grundlage qualitativer Kriterien zu vergeben. Als problematisch wurde weiterhin die Beteiligung von Juristen an der Ausarbeitung von Wettbewerbsauslobungen angesehen, da dann die Verständlichkeit für die teilnehmenden Architekten oftmals leide und die verlangten Leistungen in Unkenntnis des Aufwandes ihrer Erarbeitung unverhältnismäßig hoch angesetzt würden.

In seinem Schlusswort zeigte sich Jochen König besonders von den Ergebnissen der Landeswettbewerbe beeindruckt. „In der Gesamtschau wird deutlich, dass die Projekte einer Philosophie folgen“, stellte König fest. „Unsere gemeinsame Aufgabe muss es sein, diese Philosophie in der Wohnungswirtschaft zu kommunizieren und die Vorbildfunktion der Verfahren herauszustellen, um mehr Wettbewerbe im Wohnungsbau zu initiieren.“ ■ I. Stosik / J. Schüsseler

Landeswettbewerb 2014 in Aachen: Preisverleihung am 20.02.15

Im Rahmen des Wettbewerbes 2014 war das Konzept für ein neues Quartier in einem heterogenen Umfeld nahe des Güterbahnhofs Aachen-West zu entwickeln, das auch Impulse für die Entwicklung des Campus West der RWTH Aachen geben soll. Nadelfabrik, Reichsweg 30 (17.00 Uhr)
Anmeldung erbeten: teilnahme@aknw.de.

Auszeichnung vorbildlicher Bauten 2015

Das Land Nordrhein-Westfalen führt, vertreten durch das Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr, alle fünf Jahre die „Auszeichnung vorbildlicher Bauten in Nordrhein-Westfalen“ durch. Die Auszeichnung bildet aufgrund ihrer Breitenwirkung seit 35 Jahren einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Baukultur in NRW. Die AKNW ist seit 1980 Kooperationspartner dieses Verfahrens, das in diesem Jahr erneut durchgeführt wird.

Die „Auszeichnung vorbildlicher Bauten in NRW“ richtet sich an alle Bauherinnen und Bauherren sowie Architektinnen und Architekten, die in gestalterischer, ökologischer und ökonomischer Hinsicht herausragende Bauten realisiert haben.

Prämiert werden Gebäude und Anlagen, die in besonderer Weise den Zielsetzungen der Auslobung entsprechen, die Ende Februar veröffentlicht wird. Die Objekte müssen in NRW liegen und in den vergangenen fünf Jahren fertig gestellt worden sein. Ausgezeichnet werden können alle Arten von Bauten, wie z. B. Wohnungsbauten und Siedlungen, Kultur- und Bildungsbauten, Büro- und Gewerbebauten sowie öffentliche Bauten. Bei den Bauaufgaben kann es sich um Neubauten, aber auch um Maßnahmen im Bestand handeln.

Um die Auszeichnung können sich Bauherren und Mitglieder einer Architektenkammer als Entwurfsverfasser in beiderseitigem Einvernehmen bewerben. Es entscheidet eine unabhängige Jury, die bis zu 30 Bauten auszeichnen kann. Die Auszeichnung erfolgt Ende November durch die Verleihung einer Urkunde und einer Gebäudeplakette im Rahmen einer öffentlichen Preisverleihung. Außerdem werden die ausgezeichneten Objekte in einer Broschüre und einer Ausstellung dokumentiert.

Die Bewerbungsunterlagen müssen bis zum 24. April 2015 bei der AKNW eingereicht werden. Die vollständige Auslobung wird Ende Februar 2015 im Internetangebot des NRW-Bauministeriums und auf www.aknw.de veröffentlicht. ■ Li

Akademie: Neue Seminare für 2015

Klimaschutz und Barrierefreiheit – mit diesen zwei Stichworten lassen sich ganze Aufgabenfelder umschreiben, die in den kommenden Jahren die Architektinnen und Architekten aller Fachrichtungen beschäftigen werden. Die Akademie der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen gGmbH greift diese aktuellen Themen in ihrem neuen Programm für das Sommersemester 2015 auf – mit bewährten Angeboten, aber auch mit zahlreichen neu entwickelten Seminaren. Insgesamt 139 Veranstaltungsthemen stehen im Frühjahr und Sommer 2015 auf dem Programm, von denen allein 29 neu in das Programm aufgenommen wurden.

Besondere Schwerpunkte liegen – neben den genannten Bereichen – auf den Themen „Stadtentwicklung“, „Generationenübergreifendes Planen und Bauen“, „Schadensfrei bauen“, „Anwendung der EnEV 2014“ und „Energieeffizienz“. Hier führt die Akademie das modularisierte Qualifizierungsangebot für Förderprogramme des Bundes weiter, um den interessierten Kammermitgliedern einen möglichst schnellen und effizienten Zugang zu der Liste „Energieeffizienz-Experten für Förderprogramme des Bundes“ zu ermöglichen.

Neue Veranstaltungsorte

Um den Architektinnen und Architekten, den Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplanern in NRW die Teilnahme an den Fortbildungsangeboten zu erleichtern, hat die Akademie zusätzliche Veranstaltungsorte in das neue Programm aufgenommen. Die Seminare werden – in Ergänzung zum Haus der Architekten in Düsseldorf – auch in Aachen, Köln, Münster, Ratingen, Oberhausen, Duisburg, Herne und Dortmund durchgeführt.

Exkursionen zur Expo Milano 2015

Im diesem Jahr findet wieder eine Architektur-Weltausstellung statt. Die „Expo Milano 2015“ bietet für viele Architekten und Absolventen eine gute Gelegenheit, den professionellen Blick über die Arbeit des

Alltags hinaus zu richten und die räumliche Nähe der Expo in Mailand für eine Exkursion zu nutzen. Die Akademie der Architektenkammer NRW bietet dazu qualifizierte Fachreisen an (vgl. S. 11).

Teilnehmerentwicklung

Die Akademie der Architektenkammer NRW hat sich längst zu einem unverzichtbaren Fundament der Fortbildungslandschaft für Architekten in Deutschland entwickelt. Davon zeugen nicht nur viele positive Feedbacks nach den Veranstaltungen, sondern auch die weiterhin hohen Teilnehmerzahlen.

Der Geschäftsführer der Akademie, Klaus-Dieter Grothe, wies allerdings in der jüngsten Sitzung des Aufsichtsrats der Akademie am 2. Dezember 2014 darauf hin, dass die Seminarbuchungen im vergangenen Jahr erneut leicht rückläufig waren. Insbesondere im Bereich der Weiterbildung der Absolventinnen und Absolventen waren signifikante Rückgänge zu verzeichnen. Der Grund dafür liegt wohl darin, dass die Zahl der Studienabsolventen rückläufig ist. Zudem hat sich in den letzten Jahren ein aktiver und breiter Fortbildungsmarkt im Architekturbereich etabliert mit gegenwärtig mehr als 550 Anbietern.

Aufsichtsrat dankt für gute Arbeit

Vor diesem Hintergrund dankte der Aufsichtsrat Klaus-Dieter Grothe und seinem Akademie-Team für die geleistete Arbeit. „Wenn weiterhin mehr als 15 000 Teilnehmer die Angebote der Akademie nutzen, ist das ein hoher und guter Wert – insbesondere bei der großen Konkurrenz am Markt“, lobte Ernst Uhing, der Vorsitzende des Aufsichtsgremiums und Präsident der Architektenkammer NRW. Wichtig sei, dass die nordrhein-westfälische Architektenkammer in der Akademie einen Partner habe, der konstant beste Fortbildungsangebote auf hohem Niveau mit großer Aktualität realisiere. „Das ist ein wichtiger Beitrag zur Leistungsfähigkeit des gesamten Berufsstandes“, unterstrich der Aufsichtsrat. ■ Christof Rose



Themen und Projekte 2015

Auch 2015 realisiert und unterstützt StadtBauKultur NRW Projekte in den vier Themenfeldern UmBauKultur, Wir-Urbanismus, LebensRäume und StadtGespräche. Im Zentrum steht der Einsatz für eine lebenswerte, nachhaltig und qualitativ gestaltete bauliche Umwelt in Nordrhein-Westfalen – mit dem Ziel, bei Bürgerinnen und Bürgern, Bauherren, Fachleuten und Kommunen das Bewusstsein und das Engagement für Baukultur zu stärken sowie die Qualität und Innovation in der baukulturellen Praxis zu fördern. In der Planung befinden sich aktuell unter anderem folgende Projekte:

- Lokale Ökonomien: Erforscht werden neue Formen des quartiersbezogenen Wirtschaftens und Arbeitens in Zeiten von Großmärkten, Shoppingmalls und Online-Handel und ihre Auswirkungen auf Stadtquartiere.
- Künstlerische Praktiken in der Stadtentwicklung: Das Projekt untersucht die Schnittstellen zwischen künstlerischer und kultureller Praxis und urbanistischen Herausforderungen, um neue Instrumente für die Stadtentwicklung zu identifizieren.
- Schmale Stadträume: StadtBauKultur NRW unterstützt ein Projekt, das sich mit Ein- und Ausfallstraßen im Ruhrgebiet, die besonders von hohem Verkehrsaufkommen, Lärm- und Feinstaubbelastungen betroffen sind, beschäftigt.
- Schrottimmobiliën – Eine Publikation und ein Pilotprojekt zeigen alternative Modelle für die Sanierung und Neunutzung vernachlässigter Gebäude auf. ■ Christoph Kremerskothen

www.stadtbaukultur.nrw.de

09. Architekturquartett NRW: „Kultur-Vermittlung!“

Bauwerke für die Kulturvermittlung und das Erleben von Kunst gehören seit der Aufklärung zu den prominentesten Bauaufgaben. Nicht umsonst wird bei großen Projekten dieser Art gerne das Bild vom „Bildungstempel“ bemüht, reichen der Bauaufwand und die Formensprache (zumindest in der zeitgenössischen Architektur) doch häufig an Sakralbauten heran.

Gleichwohl stellt sich immer wieder die Frage nach der Verhältnismäßigkeit der Mittel und der architektonischen Ansprache des Publikums: Erreichen Kulturbauwerke vielleicht nur eine kleine Elite? Welches Potenzial bieten Umnutzungen für neue Kulturerlebnisse? Wie können Kinder und Jugendliche angesprochen werden? Zudem stellt sich die Frage nach der städtebaulichen Einbindung und Funktion dieser oft signalhaft ausgeführten Solitäre.

Das „09. Architekturquartett NRW“ diskutiert am 5. März in Essen drei aktuelle Beispiele aus Nordrhein-Westfalen: Das neue Museum für Kunst und Kultur in Münster (Foto l., Staab Architekten), die umgenutzte Kreuzeskirche in Essen (Mitte, Architekt: August Orth; Umbau: Hannemann Architekten, Essen) und die Kinder- und Jugenduniversität in Wuppertal (r., Architekten: Goedeking Niedworok Architekten). Es diskutieren unter der Leitung von Prof. Kuni-berth Wachten (RWTH Aachen) u. a. der Architekt und Architekturlehrer Prof. Max Dudler und der Chefredakteur der „Bauwelt“, Boris Schade-Bündow. Alle Interessierten sind herzlich zur Teilnahme eingeladen! www.aknw.de. ■ ros

05.03.15, 19.00 Uhr. Kreuzeskirche Essen. Anmeldung unter teilnahme@aknw.de.

Fotos: Elisabeth Deiters-Keul, Umperrefekthaus

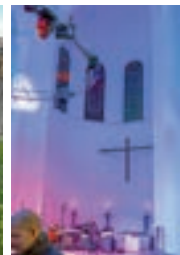
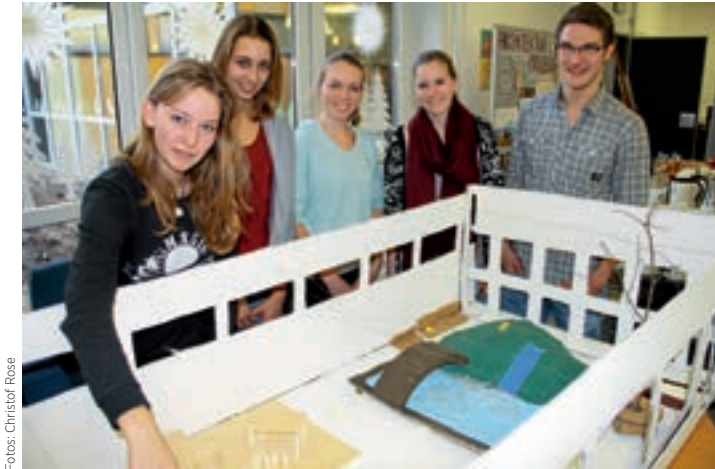


Foto: Christoph Eifen

AKNW begrüßt Erhalt des ehemaligen „Museum am Ostwall“ / Chance für „Baukunstarchiv NRW“

Das „Baukunstarchiv NRW“ ist seiner Realisierung einen großen Schritt näher gekommen. Der Vorstand der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen und die Stiftung Deutscher Architekten haben mit Freude zur Kenntnis genommen, dass der Rat der Stadt Dortmund am 11. Dezember 2014 mit deutlicher Mehrheit den Erhalt des ehemaligen „Museum am Ostwall“ beschlossen hat. Damit rückt das gemeinsame Vorhaben, das ursprünglich 1875 als „Oberbergamt“ errichtete Bauwerk, das nach dem Krieg zum „Museum am Ostwall“ umgebaut wurde, als Sitz des „Baukunstarchivs NRW“ zu erhalten und weiterzuentwickeln, in greifbare Nähe.

„Wir werden nun mit allen Partnern möglichst zeitnah weiter über die Gründung einer Gesellschaft als Betreiberin des Baukunstarchivs beraten“, erklärte Ernst Uhing, Präsident der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen und Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Deutscher Architekten mit Sitz in Düsseldorf. Als weitere Partner wollen sich die Ingenieurkammer-Bau NRW und der Förderverein für das Baukunstarchiv NRW in der Gesellschaft engagieren. Uhing dankte Dortmunds Oberbürger Ullrich Sierau „für sein großes persönliches Engagement für das gemeinsame Vorhaben“. ■ ros



Fotos: Christof Rose

Am Modell überprüften die Schülerinnen und Schüler der Architektur-AG die Umsetzbarkeit des Projektes, hier v. l. Kyra Gerstenberg, Johanna Olfen, Sandra Drünten, Alina Hülsewis und Niklas Cirener



Die Schülerinnen und Schüler stellten den neuen Pausenhof gemeinsam mit Projektlehrer Sebastian von Bömmel (r.) und Schulleiter Gerhard Kube (2. v. r.) vor; zur Freude von Gabriele Richter (Vorstandsmitglied AKNW, l.), Architektin Ann Kristin Olfen (2. v. l.) und Vera-Lisa Schneider (NRW-Schulministerium, 3. v. l.)

Grüne Oase statt Dschungel

In einem KidS-Projekt am Gymnasium Voerde entwickelten Schüler einen neuen Atrium-Pausenhof

Wie kann es gelingen, bauliche Mängel an unserem Schulgebäude in Eigenregie auszugleichen und unsere Schule insgesamt attraktiver zu machen? Mit dieser Frage beschäftigten sich zwei Dutzend Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Voerde in Unterricht und Freizeit im Rahmen eines „Kammer in der Schule“ (KidS)-Projektes der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen. Nach intensiver Projektarbeit gestalteten die Jugendlichen in diesem Jahr einen Atrium-Pausenhof, der ungenutzt und über Jahrzehnte vollkommen verwildert war, zu einer grünen Oase um. Der neue Schulhof wurde am 11. Dezember übergeben und der Öffentlichkeit vorgestellt.

„Ein solches Projekt ist Ausdruck einer lebendigen Gemeinschaft und die beste Werbung für die Schule und unsere Stadt“, freute sich Dirk Haarmann, Bürgermeister der Stadt Voerde, anlässlich der Präsentation über das gelungene KidS-Projekt. Zwei Jahre hatte die Architektin Ann Kristin Olfen, selbst Mutter zweier Schüler am Gymnasium Voerde, mit Jugendlichen in einem Architekturworkshop gearbeitet, bevor im Frühjahr 2014 in einer Projektwoche die Neugestaltung eines kleinen Innenhofes konkret geplant wurde. „Es war schön zu sehen, wie viele Ideen die Jugendlichen hatten und wie sie das Projekt mit viel Engagement und starkem Gemeinschaftssinn im wahrsten Sinne des Wortes gestemmt haben“, unterstrich Ann Kristin Olfen. „Schließlich haben die Schülerinnen und Schüler alles in Eigenleistung gebaut.“

Das war keine leichte Arbeit: Der Altbewuchs wurde gerodet, ein verschlammter Teich freigelegt, dieser dann mit neuer Teich-

folie versehen und mittels einer Brücke in einen kleinen Erlebnisraum verwandelt. Kies wurde eingebracht, eine Terrasse aus Holz angelegt, die in der schönen Jahreszeit zum Verweilen einladen wird. Auf einer Rasenfläche werden von den Jugendlichen noch selbst entworfene Möbel platziert werden. Für die Schülerinnen und Schüler der Mittel- und Oberstufe entsteht so ein attraktiver, ruhiger Rückzugsraum.

„Das große Engagement der Kinder und Jugendlichen zeigt, wie spannend das Thema Architektur und die Gestaltung der gebauten Umwelt für Schülerinnen und Schüler ist“, erklärte Gabriele Richter, Vorstandsmitglied der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, in einem Pressegespräch vor Ort. Die Architektenkammer betreibt seit mehr als 20 Jahren das Aktionsprogramm „Architektur macht Schule!“, um schon Schülerinnen und Schülern in einem jungen Alter ein Gespür für ihre gebaute Umwelt zu vermitteln. „Das Voerder KidS-Projekt belegt, dass mit guter Planung und persönlichem Engagement viel erreicht werden kann, um unsere Umwelt schöner und besser zu machen.“

Die Umsetzung des Projektes wurde durch das Engagement aller Beteiligten möglich, insbesondere auch durch den Projektlehrer Sebastian van Bömmel. Der Kunstlehrer will die weitere Gestaltung des neuen Atriumhofs nun mit dem Unterrichtsthema „Bildhauerei“ verbinden.

Das notwendige Material konnte über Sponsoren und Spenden akquiriert werden; auch der Förderverein des Gymnasiums Voerde unterstützte das Vorhaben mit finanziellen Zuschüssen. Weitere Info: www.architektur-macht-schule.de. ■ Christof Rose



Foto: Andreas Molatta

Neue Exkursion zu vorbildlichen Schulen

Nachdem zwei Fachexkursionen zu vorbildlichen Schulbauten in NRW im Herbst 2014 auf großes Interesse bei unseren Mitgliedern gestoßen sind, führt die Architektenkammer NRW gemeinsam mit dem Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes und in Kooperation mit den Montag Stiftungen eine weitere Bereisung durch. Am 12. März 2015 geht es nach Bochum und Moers.

Besucht werden drei Bauten, die mit dem „Schulbaupreis NRW 2013“ gewürdigt wurden, dem Preis für beispielhafte Schulgebäude in NRW: die „Erich Kästner-Gesamtschule“ in Bochum (rheinpark – Ralph Röwekamp architekten, Bochum), das „Neue Gymnasium“ in Bochum (Foto oben; Hascher Jehle Architektur, Berlin) und die „Justus-von-Liebig-Schule“ in Moers (Prof. Peter Hübner, plus+ bauplanung, Neckartenzlingen).

Die Fachexkursion richtet sich an interessierte Architektinnen und Architekten sowie Mitarbeiter von Verwaltungen und Pädagogen. Gesprächspartner vor Ort sind die beteiligten Architekten sowie die Akteure der Städte und Gemeinden, Verwaltungen und Schulen. ■ ros

12. März 2015, 9.30 bis ca. 16.30 Uhr.
Bitte melden Sie sich per Mail an unter der Adresse nadine.kesting@msw.nrw.de.

Nacht der Museen: Frank Goosen liest im HdA

Literaturfreunde können sich schon heute auf die „Nacht der Museen“ in Düsseldorf freuen: Am 18. April wird das Haus der Ar-

chitekten wieder bis in die tiefe Nacht geöffnet sein, um die Ausstellung „Abgetankt“ mit Fotos umgenutzter Tankstellen aus den 1950er Jahren von Joachim Gies zu präsentieren. Neben passender Live-Musik aus



Foto: philippwente.com

jenen Tagen wird Frank Goosen zwei Lesungen im Haus der Architekten anbieten. Der kultige Ruhrgebietsautor und Kabarettist liest aus seinem Buch „Radio Heimat. Geschichten von zuhause“. – Termin bitte vormerken! ■ ros

Nacht der Museen, 18. April 2015, 19.00 – ca. 1.30 Uhr. Haus der Architekten.

„NRW lebt.“: Auf Tour in Köln am 22. April

Die „Nahmobilität“ steht im Mittelpunkt der nächsten Veranstaltung der Aktionsplattform „NRW lebt.“ der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen. Am 22. April sind interessierte Kammermitglieder und Bürger eingeladen, im Rahmen von vier Exkursionen in Köln die Herausforderungen zu diskutieren und vor Ort aufzuspüren, die der demografische Wandel für die Nutzbarkeit und Funktionalität des ÖPNV und des öffentlichen Raumes mit sich bringt. Dabei sollen Themen wie Verkehrswege, Barrierefreiheit, Leitsysteme und Verständlichkeit von Ausschilderungen zu Fuß, mit dem Fahrrad, im ÖPNV und per Bus erkundet und besprochen werden. ■ ros

Näheres zum Programm unter www.nrw-lebt.de. Hier finden Sie auch alle Infos der AKNW zum „Planen und Bauen im demografischen Wandel“ sowie eine Objekt-datenbank mit guten Beispielen.

Tag der Architektur 2015: Vorbereitungen laufen

Mit dem Stichtag 30.01.15 ist die Anmeldefrist zum „Tag der Architektur“ abgelaufen. Das mit Abstand größte jährliche Architektur-Event in Deutschland findet in diesem Jahr zum 20. Mal statt. Am 27. und 28. Juni werden in NRW voraussichtlich wieder mehrere Zehntausend Besucher neue und erneuerte Architektur vor Ort erleben wollen.

„Architektur hat Bestand“ lautet diesmal das bundesweite Motto, das auf die Werthaltigkeit guter Architektur, aber auch auf die Notwendigkeit, den Bestand angemessen zu pflegen und zu entwickeln, anspielt. Die AKNW bereitet nun die eingereichten Objekte für die Darstellung in den verschiedenen Medien vor, eine Sichtungskommission des Vorstands der Architektenkammer NRW wird die korrekt eingereichten Objekte für die Veröffentlichung freigeben. Neben dem beliebten Printka-



talog werden alle Bauwerke, die am Tag der Architektur zu besichtigen sind, auch in der Internetdatenbank auf www.aknw.de sowie in der (bundesweiten) App zum TdA 2015 abrufbar sein. ■ ros

Förderpreise werden am 16. April verliehen

Spannend wird es am 16. April für die angehenden Architektinnen und Architekten, die sich um den „Förderpreis 2014“ der Stiftung Deutscher Architekten beworben haben. Im Düsseldorfer Malkasten wird die Jury die Preisträger bekannt geben und die Auszeichnungen überreichen. Der Förderpreis soll besonders talentierte Absolventen der Architekturstudiengänge in NRW auf ihrem Weg in den Beruf ermutigen und unterstützen. Alle Interessierten sind herzlich zu der Preisverleihung mit anschließendem Imbiss eingeladen. ■ ros

Fachexkursionen zur Expo Milano 2015: Termine



Foto: Fototeca ENIT, Vito Arcomano

„Außergewöhnlich und einzigartig...“ – So kündigt sich die Expo Milano an, die vom 1. Mai bis zum 31. Oktober 2015 stattfinden wird. Unter dem Thema „Den Planeten ernähren, Energie für das Leben“ will die Weltausstellung auf einer Fläche von 1,1 km² Antworten geben auf die großen Herausforderungen der Welternährung. Der Deutsche Pavillon wird gestaltet von der ARGE Deutscher Pavillon (Schmidhuber, Milla & Partner, Nüssli Deutschland), die das Projekt im Herbst 2014 in Düsseldorf im Haus der Architekten vorstellte.

Nach dem großen Erfolg des Besuchs der Expo 2010 in Shanghai organisiert die Akademie der Architektenkammer gGmbH in Kooperation mit Poppe Reisen wieder spezielle Fachexkursionen für Kammermitglieder, Familienangehörige und weitere Gäste. Die Reiseangebote sind wahlweise mit eigener Anreise buchbar und umfassen drei Hotelübernachtungen inklusive Frühstück im zentral gelegenen 4-Sterne-Hotel Radisson Blu, einen architektonischen Rundgang durch die Innenstadt Mailands, ein gemeinsames Abendessen sowie den Eintritt zur Expo mit ganztägiger Begleitung durch einen fachlich versierten Reiseleiter.

Zu den Führern vor Ort zählt u. a. der Kölner Architekt und Künstler Dr. Thomas Schriefers, zu dessen Schwerpunktthemen die Geschichte und Entwicklung der Weltausstellungen gehört. ■ gro/ros

Angeboten werden aktuell die folgenden Termine: 10. – 13.05. und 31.05. – 03.06.2015. Noch Restplätze gibt es für die Exkursionen 17. – 20.05. und 24. – 27.05.2015. Ausgebucht sind bereits die Touren 03. – 06.05. sowie 28.06. – 01.07.2015. Weitere Angebote werden voraussicht noch ergänzt. Weitere Informationen und das detaillierte Programm finden Sie im Internet-Angebot unter www.akademie-aknw.de.



Abgetankt!

Viele Autofahrer traten unweigerlich auf die Bremse, als sie Joachim Gies mit seiner Kamera auf dem Hochstativ erblickten. Sie vermuteten eine Radarfalle. Die Kamera aber war nicht auf den Verkehr, sondern auf alte Tankstellen gerichtet. Umgenutzte und brachliegende Tankstationen hatte der 29-jährige zum Thema der Abschlussarbeit seines Fotografie-Studiums an der Fachhochschule Dortmund erwählt. In einer Ausstellung mit dem Titel „Abgetankt“ zeigt der junge Fotograf im März und April im Haus der Architekten eine Auswahl seiner beeindruckenden Arbeit, die Architektur und Zeitgeist, Zukunftsglaube und Vergänglichkeit sowie die Umnutzung alter Bauwerke thematisiert.

Beispielhaft hat Joachim Gies den Zustand ausgedienter Tankstellen im Ruhrgebiet, im Sauerland, im Bergischen Land sowie im Rheinland dokumentiert. Gies hat seine Arbeit in vier Kapitel gegliedert: „Essen und Trinken“ fasst gastronomische Nachnutzungen zusammen; „Auto-mobil“ handelt von Werkstätten, Gebrauchtwagen und Reifenhandel auf den Geländen; in „quer-beet“ finden sich unter anderem ein Reisebüro, ein Friseursalon, eine Autobahnkapelle und Wohnungen in den Gebäuden der aufgegebenen Stationen. „Leer-stand“ schließlich erfasst die Gelände, die verfallen und heute zum Teil schon verschwunden sind.

Rund 300 Adressen fuhr der Fotograf an, genau 12 828 Kilometer legte er mit seinem 1998er Toyota Corolla zurück. Dabei fand Joachim Gies unterwegs immer weitere Tankstellen. „Alte Tanken finden ist wie Pilze suchen. Hat man seine Sinne erst sensibilisiert, tauchen sie auf einmal aus ihrem verborgenen Dasein auf“, fasst der Fotograf seine Erfahrungen zusammen. Seine meisterhaften Bilder, die auch von der Abwesenheit des Menschen erzählen, hat Joachim Gies in einem Buch zusammengefasst, für das er bereits viel positive Kritiken bekommen hat. Am 3. März 2015 wird die Ausstellung „Abgetankt“ im Haus der Architekten im Düsseldorfer Medienhafen mit einer Vernissage eröffnet. – Eine Fortführung des Projektes ist übrigens geplant. ■ Christof Rose

Info: www.abgetankt.de / www.aknw.de

KfW-Programme richtig nutzen

Wie können die Ziele der Energiewende in Deutschland für den Planungs- und Bausektor konkret am einzelnen Objekt umgesetzt werden – und welche Fördermittel können Bauherren dafür in Anspruch nehmen? Diese Fragen wollen die Architektenkammer NRW und die Bundesarchitektenkammer in Kooperation mit der KfW am 26. Februar in einer Informationsveranstaltung im Haus der Architekten beantworten.

Anhand städtebaulicher Projekte und gebauter Beispiele erörtern Architekten und Stadtplaner die innovativen Ansätze für energieeffizientes und demografiefestes



Energetisch saniert: Studentenwohnheim in Essen vom Contor Müller Schlüter

Bauen sowie die Fördermittelvergabe in der Praxis. Die KfW stellt ihre Palette an entsprechenden Finanzierungsprogrammen vor. Zudem wird das Zusammenspiel mit Förderprodukten aus NRW erläutert.

Seit dem 1. Juni 2014 müssen Sachverständige für die KfW-Programme „Energieeffizient Bauen“ (153) und „Sanieren“ (151/152/430) in der Energieeffizienz-Expertenliste für Förderprogramme des Bundes eingetragen sein. Um die qualitätssichernden Elemente der Kammermitgliedschaft zu berücksichtigen, wird weiterhin geklärt, ob sich Architektinnen und Architekten als Sachverständige für KfW-Förderprogramme direkt durch ihre Kammer registrieren lassen können. Die Veranstaltung bietet den Rahmen, als betroffener Architekt mit Vertretern der KfW über das Thema zu diskutieren. ■ ros

„Besser mit Architekten - Energieeffiziente Gebäude“. 26.02.15, 14.00 – 18.30 Uhr, Haus der Architekten. Anmeldung erbeten unter teilnahme@aknw.de.



Fotos: Bildarchiv Foto Marburg



Teekessel, Krematorium in Hagen, Portal der Mannesmann-Hauptverwaltung in Düsseldorf

Ausstellung „Peter Behrens und die Vielfalt der Gestaltung“ im NRW-Forum

Am 27. Februar 1940 verstarb in Berlin der Künstler, Architekt und Gestalter Peter Behrens. Anlässlich des 75. Todestages wird am 27. Februar 2015 im Düsseldorfer NRW-Forum eine Ausstellung zu seinem Werk mit dem Titel „Peter Behrens und die Vielfalt der Gestaltung“ eröffnet. Die Architektenkammer NRW ist Partner dieses Ausstellungsprojektes, das einen der einflussreichsten deutschen Architekten der Moderne neu in den Fokus rückt.

Das Mannesmannhaus in Düsseldorf (1912), das Krematorium in Hagen (1907/08), das Hauptlagerhaus der Gutehoffnungshütte in Oberhausen: In der Phase des Übergangs zwischen Tradition und Moderne zu Beginn des 20. Jahrhunderts war Peter Behrens einer der prägenden Architekten und Künstler seiner Zeit. Seine gestalterische Tätigkeit betraf nahezu alle künstlerischen Gattungen und steht mit dem Anspruch, alle Lebensbereiche zu behandeln, beispielhaft für die neue Rolle des modernen Gestalters.

Die Ausstellung im NRW-Forum stellt die Vielfalt der architektonischen Entwürfe von Peter Behrens dar und richtet den Fokus auf den kaum beachteten Aspekt der technischen Erneuerung von Konstruktionsweisen im Übergang zum 20. Jahrhundert, der in seinen Entwürfen häufig reflektiert wird. Pläne und Modelle, die eigens für die Ausstellung erstellt wurden, sowie Objekte aus dem weiteren gestalterischen Schaffen Peter Behrens' und viele

Fotografien gewähren Einblicke in das Gesamtwerk eines der einflussreichsten Architekten und Gestalter des beginnenden 20. Jahrhunderts.

Der Stadt Düsseldorf war Peter Behrens durch seine Tätigkeit als Direktor der Kunstgewerbeschule in besonderer Weise verbunden, was sich bis heute darin zeigt, dass der Fachbereich Architektur der Fachhochschule Düsseldorf als Peter Behrens School of Architecture (PBSA) seinen Namen führt. Die PBSA ist Veranstalter der Ausstellung, die Architektenkammer NRW ein aktiver Partner. Kuratiert wird die Ausstellung von dem renommierten Ausstellungsmacher und Kunsthistoriker Prof. Dr. Thorsten Scheer, der an der Peter Behrens School of Architecture in Düsseldorf lehrt und der bereits die erfolgreiche Ausstellung „60 Jahre Architektur in NRW“ zum Landesjubiläum im Jahr 2006 entwickelt und realisiert hat.

Wichtige Werke von Peter Behrens sind erhalten u. a. in Oberhausen und Hagen, wo er auf Einladung des Kunstmäzens und Gründers des Folkwang-Museums, Karl-Ernst Osthaus, tätig war. Im Rahmenprogramm der Ausstellung finden Vortragsveranstaltungen, Führungen sowie Tagesexkursionen zu den Bauten von Peter Behrens in Oberhausen und Hagen statt. ■ ros

„Peter Behrens und die Vielfalt der Gestaltung“, 28.02. – 28.03.2015, NRW-Forum, Ehrenhof 2, 40479 Düsseldorf. Info: www.peter-behrens-ausstellung.de.



Filmpakete: Filmmuseum Landeshauptstadt Düsseldorf

„Kampf um urbane Lebensräume“

Am 4. Februar geht in der BlackBox in Düsseldorf die 17. Reihe „Architektur und Film“ der Architektenkammer NRW an den Start. Das erfolgreiche Projekt, das die AKNW mit dem Filmmuseum der Landeshauptstadt Düsseldorf entwickelt hat und in halbjährlichem Rhythmus weiter führt, befasst sich diesmal mit dem Thema der „Megacities China“.

Als Megacity werden Städte bezeichnet, die mehr als zehn Millionen Einwohner haben. Nahezu die Hälfte der 30 größten Städte der Welt liegt in Asien. Rasant wachsende Megastädte treiben die wirtschaftliche Entwicklung des Landes voran, sind aber auch Orte sozialer Konflikte – und werfen Fragen auf nach Wohnraumversorgung, Umweltzerstörung, Verkehrsproblemen und einer ausreichenden Lebensmittelversorgung.

Die 17. Ausgabe der Reihe „Architektur und Film“ greift diese Themen in unterschiedlichen Filmbeiträgen auf: „Bird's Nest – Herzog und de Meuron in China“ (C. Schaub, 2008; am 04.02.15, BlackBox); die Tragikomödie „I love Beijing (Ning Ying, 2002; 11.02.); „The House in the Park“ (Hercli Bundi, 2010; 18.02.) und „Fallen Angels“ (Wong Kar-Wai, 1995; 25.02.). ■ ros

In den Partner-Programmkinos in Münster („Cinema“) und Dortmund („sweetSixteen“) wird die Reihe im März laufen, in Bielefeld („lichtwerk“) ab Mitte April. Detaillierte Infos zum Programm unter www.aknw.de.



Ausstellung „Architektierisch“: Karten zu gewinnen

Wie gestalten Tiere ihre Umwelt, wie entwickeln sie instinktiv Räume und Infrastrukturen, welche Rolle spielt der eigene Körper dabei? Diesen Fragen können Jungen und Mädchen im Alter von drei bis 14 Jahren in der Mitmach-Ausstellung „Architektierisch“ nachgehen, welche die DASA in Dortmund in Kooperation mit der Architektenkammer noch bis Mai 2015 präsentiert. Die Ausstellung führt Schüler auf geschickte Weise an das Thema Architektur heran. Zur „Halbzeit“ verlost die Kammer fünf Familieneintrittskarten im Wert von je 10 Euro (E-Mail an presse@aknw.de, Stichwort „Architektierisch!“). ■ ros

„Architektierisch! – Eine Mitmach-Ausstellung rund ums Bauen von Mensch und Tier“. Bis zum 10.05.2015 in der DASA Dortmund. Weitere Info unter www.dasa-dortmund.de.



Deutscher Stahlbaupreis

Ab dem 4. Februar präsentiert die AKNW im Haus der Architekten die Ausstellung zum „Preis des Deutschen Stahlbaus 2014“ des Vereins „bauforumstahl“. Seit 1972 wird das Auszeichnungsverfahren alle zwei Jahre durchgeführt. Die Preisverleihung erfolgte Ende Oktober vergangenen Jahres in Hannover. Die Ausstellung zeigt die Ergebnisse sowie den Sonderpreis des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit.

Der Hauptpreis ging an das neue Forschungsgebäude „:envihab – Institut für Luft- und Raumfahrtmedizin“ des Deut-



Foto: Christian Gahn / bauforumstahl.de

schen Zentrums für Luft- und Raumfahrt in Köln-Porz. Der Neubau des :envihab – eine Wortschöpfung aus „environment“ und „habitat“ – erweitert das bestehende Institutsgebäude auf dem DLR-Gelände um einen einzigartigen Zusammenschluss verschiedener Forschungsmodule. „Das schlanke Stahlfachwerk des :envihab besticht mit seiner herausragenden architektonischen Qualität: beeindruckend einfach, funktional und poetisch zugleich“, erläuterte Dr. Bernhard Hauke, Geschäftsführer bauforumstahl e.V., die Entscheidung der Jury. Das Gebäudekonzept ermöglichte dem Institut den freien und flexiblen Einsatz der Labormodule. ■ ros

Laufzeit: 04. – 26.02.15. Eintritt frei.

Praxishinweise des Monats

Mindestlohn im Architekturbüro

Seit dem 1. Januar 2015 gilt durch Inkrafttreten des Gesetzes zur Regelung eines allgemeinen Mindestlohns, das sogenannte Mindestlohngesetz (MiLoG), verbindlich ein gesetzlicher Mindestlohn in Höhe von brutto 8,50 EUR pro Stunde. Diese Regelung gilt grundsätzlich für alle Arbeitnehmer ab dem 18. Lebensjahr sowie für Arbeitnehmer, die das 18. Lebensjahr zwar noch nicht erreicht, allerdings bereits eine Berufsausbildung abgeschlossen haben. Die Regelungen des Mindestlohngesetzes sind daher grundsätzlich uneingeschränkt auch für angestellte Architektinnen und Architekten zu beachten.

Ein neuer Praxishinweis der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen befasst sich daher mit der Anwendung des Mindestlohngesetzes in Architekturbüros. Neben grundsätzlichen gesetzlichen Regelungen beschreibt die Handreichung auch, welche Ausnahmeregelungen im Rahmen des MiLoG beispielsweise für Auszubildende oder Praktikanten gelten und was es in Bezug auf das Tariftrou- und Vergabegesetz (TVgG) NRW für den zu zahlenden Mindestlohn zu beachten gilt. ■ PH/mel

Den Praxishinweis „Das Mindestlohngesetz im Architekturbüro“ sowie alle weiteren bisher erschienenen Praxishinweise der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen finden Sie auf unseren Internetseiten unter: www.aknw.de, Rubrik „Mitglieder / Veröffentlichungen / Praxishinweise“. Sie können diese dort herunterladen oder als gedruckte Merblätter beziehen. Das Angebot ist kostenlos.

Die gedruckten Merblätter können Sie außerdem ganz einfach bestellen, entweder per Fax an (0211) 49 67-99 oder per Mail an info@aknw.de.

Dokumentation zum Kitapreis 2014

Am 27. Januar 2015 endete die Ausstellung zum Kitapreis 2014 im Haus der Architekten. Sie präsentierte die Ergebnisse des ersten „Kitapreis NRW“, der von der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen und dem Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW ins Leben gerufen worden war, um vorbildliche Bauten im Bereich der Kindertageseinrichtungen auszuzeichnen. Die Ausstellung zeigte die 17 ausgewählten Preisträger aus 151 eingereichten Projekten, die auf Grund ihrer architektonischen Besonderheiten und der Erfüllung vielfältiger bildungspädagogischer Ansprüche gewürdigt wurden.

Alle ausgezeichneten Arbeiten werden in der Dokumentation „Kitapreis 2014 – Auszeichnung beispielhafter Bauten von Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen“ noch einmal prägnant präsentiert. Die Broschüre gibt neben Fotos und Kurzbeschreibungen auch einen Einblick in die Jurybewertungen und weitere planungstechnische Informationen und fasst somit noch einmal das gesamte Auszeichnungsverfahren zusammen. ■ mel/bah

Die Dokumentation „Kitapreis 2014“ kann kostenlos online heruntergeladen oder bestellt werden: www.aknw.de, Rubrik „Mitglieder / Veröffentlichungen / Publikationen“.

BKI Positionen mit Baupreisen 2014/2015

Das Baukosteninformationszentrum Deutscher Architektenkammern (BKI) hat vor kurzem die neue Version der „BKI Positionen – Ausschreibungstexte mit aktuellen Baupreisen“ herausgegeben. Jede der dargestellten Positionen enthält statistische Baupreise mit marktüblichen Preisspannen. Alle Preisangaben erhebt das BKI auf Basis abgerechneter Bauprojekte. Dem Nutzer werden somit über 22 000 aktuelle marktgerechte Vergabepreise zu 44 Neubau- und 40 Altbau-Leistungsbereichen übersichtlich aufgezeigt. Durch die statistischen Regionalfaktoren 2015 lassen sich die Bundesdurchschnittswerte an die jeweiligen Land- oder Stadtkreise anpassen. Diese Art der regionalen Anpassung gewährleistet eine hohe bundesweite Kostengenauigkeit. ■ mel

Die Neuerscheinung kann beim BKI vier Wochen zur Ansicht mit Rückgabegarantie anfordern, Tel: 0711 / 95 48 540, Email: info@bki.de.

BKI Energieplaner Version 14

Das Baukosteninformationszentrum Deutscher Architektenkammern (BKI) hat eine neue Version des BKI-Energieplaners herausgegeben. Neben der Erstellung von allen erforderlichen Energieausweisen unterstützt die Neuauflage der Software auch alle Berechnungen für Neubauten und Bestandsgebäuden, Wohn- und Nichtwohngebäude.

Neben berücksichtigten Daten und Neuerungen bezüglich beispielsweise der KfW-Förderung oder des EEWärmeG wurde zudem die Datenbank zu Wärmebrücken intensiv überarbeitet. Somit vermeiden Nutzer nunmehr hohe pauschale Wärmebrückenzuschläge. Neben einer Verbesserung der Wirtschaftlichkeits- und Amortisationsrechner wurden außerdem die BKI-Kostenkennwerte aktualisiert und die neuesten Baukosten-Regionalfaktoren eingespeist. Somit berechnen Anwender kompetent Alternativen hinsichtlich Energieersparnis, Konstruktion und resultierender Baukosten. ■ mel/pm

Infos und Bestellung direkt beim BKI: Tel: 0711 / 95 48 540, Email: info@bki.de.

Infrastruktur

Erste Vereinbarungen zum RRX unterzeichnet

Bund, Land NRW und Deutsche Bahn haben im Dezember die ersten beiden Verträge zum Rhein-Ruhr-Express RRX und zum Ausbau des Dortmunder Hauptbahnhofs unterzeichnet. 200 Millionen Euro werden in den ersten Planfeststellungsbe- reich investiert, der die Strecke zwischen Köln-Mülheim und Langenfeld-Berghausen umfasst. Sobald das Baurecht vorliegt, kann die Bahn mit dem Bau beginnen.

Grünes Licht gibt es auch für den rund 107 Millionen Euro teuren Ausbau des Knotenpunkts Dortmunder Hauptbahnhof. Be- gonnen wird voraussichtlich im ersten Quar- tal 2017. Von den Kosten trägt der Bund 46,5 Millionen Euro, das Land NRW 45,2 Millionen Euro und die DB Station&Service AG 15,7 Millionen Euro.

Auch eine Planungsvereinbarung für den Ausbau weiterer Stationen auf den Au- ßen-Ästen der geplanten RRX-Strecke wur- de unterzeichnet. Die Planungskosten be- tragen rund 5,5 Millionen Euro und wer- den vom Land NRW getragen. Der Rhein-Ruhr-Express soll den stark belas- teten Rhein-Ruhr-Korridor zwischen Dort- mund und Köln entlasten. Der schnelle Zug soll im Stundentakt auf insgesamt sechs Linien verkehren. ■ idr/ros

Landtag NRW

Neuer baupolitischer Sprecher bei der CDU

Der Oberhausener Abgeordnete Wilhelm Hausmann (44) ist der neue baupolitische Sprecher der CDU-Landtagsfraktion. Das beschlossen die Abgeordneten in ihrer Frak- tionssitzung Mitte Dezember. Hausmann hat Architektur und Städtebau an der Uni- versität Dortmund studiert und arbeitet seit 1998 als selbstständiger Architekt. Er ist CDU-Mitglied seit 1988 und seit 2003 Kreisvorsitzender der CDU Oberhausen. Der Architekt gehört dem Landtag seit 2012 an und ist ordentliches Mitglied im Aus-



Wilhelm Hausmann (l.) und Klaus Voussemer

schuss für Bauen, Wohnen und Verkehr so- wie im Sportausschuss. Hausmann über- nimmt das Sprecheramt von Bernhard Schemmer, der im September den Frakti- onsvorsitz im Regionalrat Münster über- nommen und deshalb seine Sprecher-Funk- tion im Landtag niedergelegt hatte. Doch der 64-jährige Diplomingenieur aus Reken gehört dem Ausschuss für Bauen, Wohnen und Verkehr weiterhin an. Er übernimmt nun die Aufgabe des stellvertretenden Aus- schussvorsitzenden.

Neuer verkehrspolitischer Sprecher der CDU-Fraktion ist Klaus Voussemer. Der 44-jäh- rige Jurist ist Mitglied des CDU-Bezirks- vorstands Aachen, seit 2011 Vorsitzender des CDU-Stadtverbandes Euskirchen und seit 2013 stellv. Vorsitzender des CDU- Kreisverbandes Euskirchen. ■ pm/ros

Stadtentwicklung

Konzeptentwicklung für Auguste Victoria

Mit rund 567 000 Euro aus Mitteln des NRW-EU-Ziel 2-Programms unterstützt das Land Nordrhein-Westfalen eine Machbar- keitsstudie über Nachfolgenutzungen für das Gelände des Bergwerks Auguste Vic- toria in Marl. Das Bergwerk wird Ende 2015 stillgelegt.

Das Gelände umfasst rund 90 Hektar und bietet als industrielle Großfläche mit Hafenanbindung gute Ansiedlungsmög- lichkeiten für neue Unternehmen. Den För- derantrag hat die Stadt Marl zusammen mit RAG, RAG Montan Immobilien, Evo- nik Industries und logport ruhr erarbeitet. Die Landesregierung hatte sich im Febru- ar 2014 in der Vereinbarung „Revitalisie- rung von Bergbauflächen“ verpflichtet, Ver-

antwortung für eine nachhaltige Folgenut- zung der freiwerdenden Standorte zu übernehmen. ■ idr/ros

„Gemeinsam an der Lippe“ soll Stadtteile aufwerten

Das Land NRW, der Lippeverband und An- rainerstädte der Lippe wollen im Rahmen einer Kooperation städtebauliche und ge- wässerökologische Maßnahmen miteinan- der verknüpfen, um zu mehr Lebensquali- tät entlang der Gewässer beizutragen. Die mit 400 000 Euro ausgestattete Kooperati- on wird vom Städtebauministerium und dem Lippeverband gefördert und läuft bis 2016. Die Kooperationsvereinbarung „Ge- meinsam an der Lippe“ haben das Städte- bau- und das Umweltministerium, der Lippe- verband sowie die Stadt Lünen jetzt unter- zeichnet. Dabei unterstützt die Stadt Lünen als Partner stellvertretend für ande- re Kommunen das Förderprojekt; auch mit Hamm und Dorsten sind bereits erste Ge- spräche geführt worden. ■ pm/ros

Regionalentwicklung

RVR soll stärker werden

Der Regionalverband Ruhr (RVR) bündelt seine Aktivitäten an seinem Hauptsitz in Essen. Wie der RVR Mitte Dezember be- kannt gab, sollen auch die Tochtergesell- schaften des Regionalverbandes am Stamm- sitz zusammengezogen werden. Das be- trifft die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Metropole Ruhr GmbH (WMR) und die Ruhr Tourismus GmbH. Die WMR ist be- reits zum Jahreswechsel von Mülheim um- gezogen, die Ruhr Tourismus bleibt noch bis 2016 am CentrO in Oberhausen.

Im RVR haben sich elf kreisfreie Städte und vier Kreise des Ruhrgebiets zusammen geschlossen, um u. a. die Regionalplanung und die Wirtschafts- und Tourismusförde- rung im Ruhrgebiet gemeinsam zu betrei- ben. Der RVR soll künftig an Bedeutung gewinnen. Die Landesregierung will, dass die Bürger künftig die RVR-Versammlung direkt wählen dürfen. ■ ros

Kommunales Baulandmanagement

Wie Stadtentwicklung durch Liegenschaftspolitik aktiv betrieben werden kann

Keine Stadtentwicklung ohne Grundstücke! Verfügbarer (preiswerter) Grund und Boden ist und bleibt eine Voraussetzung für die Entwicklung von Wohnbauflächen und Wohnungen, sei es für das selbstgenutzte Wohneigentum oder für den (sozialen) Mietwohnungsbau. Wohnungsmarktprobleme sind in vielen Fällen die Folge eines nicht funktionsgerechten Baulandmarktes. – Der zweite „Wohnungsbautag NRW“ befasste sich im Herbst 2014 intensiv mit der Frage des Bodenmanagements. In diesem Gastbeitrag untersucht Dr. Egbert Dransfeld vom Institut für Bodenmanagement in Dortmund, welche Möglichkeiten der Stadtentwicklung sich für die Kommunen in NRW aus einem gezielten Baulandmanagement ergeben.

1. Bodenpolitischer Befund

Hohe und stark steigende Wohn- und Hauspreise sowie Mieten sind meist direkte Folge hoher und steigender Bodenpreise; der Baulandmarkt ist ein dem Wohnungsmarkt vorgelagerter Markt. Der Bodenmarkt ist aber in einem ganz erheblichen Ausmaß durch bodenpolitische Aktivitäten der Städte und Gemeinden beeinflusst – und, was wichtiger ist, er ist aktiv beeinflussbar. Die kommunale Bauleitplanung und alle sich daran anschließenden gemeindlichen Bemühungen zur Unterstützung der Implementierung der städtebaulichen Pläne präjudizieren nicht nur Bodennutzung, sondern damit auch die gesamte Angebotsseite am Baulandmarkt. Insofern besteht eine erhebliche Mitverantwortung bei den Städten und Gemeinden für einen funktionierenden Baulandmarkt. Hiervon hängt sehr viel ab, insbesondere ob es überhaupt zur Implementierung städtebaulicher Planung kommen kann, ob dies an den eigentlich geeigneten Standorten passiert (oder wie häufig nicht), ob die unterschiedlichen Nachfragen auch bedarfsgerecht ihr Angebot zur richtigen Zeit und zu einem annehmbaren Preis finden, und ob alle Nutzergruppen am Wohnungsmarkt die richtigen Grundstücke erhalten.

Im Übrigen: Städtebauliche Planung trägt auch dazu bei, Grund und Boden erheblich in Wert zu setzen, insbesondere dann, wenn Bauland erstmalig entwickelt werden soll. Planungsbedingte Bodenwertsteigerungen von mehreren tausend Prozent sind hierbei nicht unüblich. Sie stellen für die (planungs-)begünstigten Eigentümer „leistungslose“ Gewinne dar und fördern so Bodenspekulationen. Hier stellt sich sehr grundsätzlich die Frage nach der verteilungspolitischen Gerechtigkeit.

Folgewirkungen sind: Ein (künstlich) erzeugter Baulandmangel, ein durch mangelnde Baulandmobilisierung erst (mit-)entstehender hoher Flächenverbrauch, ein tendenziell hohes Boden- bzw. Mietpreisniveau (keine Boden-/Mietpreisdämpfung) sowie eine deutliche Belastung der öffentlichen Haushalte, indem kei-

ne oder nur geringe Bodenwertsteigerungen zugunsten der öffentlichen Hand zur Refinanzierung der gesamten Baulandproduktionskosten (einschl. Folgekosten) genutzt werden können.

Im Kern liegt das Problem darin begründet, dass bis heute in Deutschland ein Spagat zwischen einem sehr starken räumlichen Steuerungsanspruch und einer den Alt- und Zwischeneigentümern möglichst viel Freiheiten lassenden Bodenpolitik versucht wird. Was können Städte- und Gemeinden konkret tun?

2. Instrumente eines effektives Baulandmanagements

Stadtentwicklungspolitisch von großer Bedeutung ist eine langfristig orientierte kommunale Bauland- und Liegenschaftspolitik, die auch in der Lage ist, zukünftige Handlungsoptionen für eine Stadtentwicklung durch die Kommunen zu ermöglichen. Dieses Verständnis von Stadtentwicklungs- und Liegenschaftspolitik stellt in der Praxis einen Gegensatz zu einer vorwiegend an kurzfristiger Haushaltspolitik orientierten Liegenschaftspolitik dar. In der kommunalen Praxis lassen sich verschiedene Ansätze und Instrumente beobachten, die diesem Ziel dienen (vgl. zu nachfolgenden Ausführungen insbesondere: Dransfeld, E.; Kiehle, W.: Stadtentwicklungspolitische kommunale Bodenpolitik im Überblick – BBSR-Forschungsvorhaben SWD – 10.04.04 – 12.210, Abschlussbericht, Juli 2014).

a) Langfristige Bodenvorratspolitik

Das Modell langfristiger Bodenvorratspolitik: Durch einen langfristig angelegten kontinuierlichen Ankauf von noch unbeplanten Flächen verschaffen sich die Kommunen ein großzügiges Portfolio an Liegenschaften, das die Gemeinden jederzeit in die Lage versetzt, flexibel auf die sich verändernden Baulandnachfragen reagieren zu können. Vorteile:

- Die Grundstücke sind in einer Hand.
- Planimplementierung ist gewährleistet.
- Bodenspekulation ist nicht möglich.
- Tauschgeschäfte werden möglich.
- Planungsbedingte Bodenwertsteigerungen verbleiben (größtenteils) bei der Gemeinde; Baulandproduktionskosten können dadurch gut refinanziert werden – ohne den allgemeinen Haushalt dadurch zu belasten.
- Die Kommunen haben erheblichen Einfluss auf das Bodenpreisniveau und seine Entwicklung.
- In den Vergabeverfahren muss nicht nach Höchstpreisen veräußert werden.
- Im Rahmen der privatrechtlichen Vergabe der baureifen Grundstücke können wohnungspolitische Ziele optimal umgesetzt werden (z. B. Förderung des soz. Wohnungsbaus)

Erst durch den Zwischenerwerb können durch die Kommunen Erbbaurechte bestellt und dadurch sogar sehr langfristige Optionen für die Stadtentwicklung generiert und gesichert werden. Die Vergabe von Erbbaurechten statt des schlichten Abverkaufs wird zu wenig in Betracht gezogen. Die langfristig wirkenden fiskalischen Vorteile von Erbbaurechtslösungen sind zu wenig bekannt. Die Einführung der doppelten Haushaltsführung („Doppik“) ermöglicht hierbei einen neuen Zugang auf das Erbbaurecht. Langfristig „rechnen“ sich kommunale Erbbaugrundstücke.

Die Vorteile langfristiger Bodenpolitik zeigen sich in der kommunalen Praxis. Städte und Gemeinden wie Hamburg, Münster Köln, Ulm und Bocholt verfolgen dieses Modell zum Teil seit Jahrzehnten. Das Vorgehen hat dort Tradition, wird immer gleich angewendet, ist transparent und gegenüber den Eigentümern gleichbehandelnd – wichtig für die Akzeptanz des Modells.

Besonders erfolgreich ist Bodenvorratspolitik, wenn sie als kommunaler revolvierender Bodenfonds angelegt ist. Einnahmen und Ausgaben sind und bleiben zweckgebunden. Nachhaltiges Wirtschaften – ohne Verluste auf die Allgemeinheit abwälzen zu müssen – ist damit möglich.

b) Städtebauliche Verträge nach § 11 BauGB

Städtebauliche Verträge nach § 11 BauGB generell und – im Speziellen – verbunden mit einem Modellansatz einer freiwilligen Umlegung sind gegenüber einer langfristig angelegten Bodenvorratspolitik diesbezüglich zunächst nur suboptimal: Die engen rechtlichen Bindungen bzw. Beschränkungen (Kausalitätsgebot, Koppelungsverbot, Angemessenheitsgebot) eignen sich operativ nur eingeschränkt für eine an langfristiger Optionssicherung ausgerichteten Stadtentwicklungspolitik. Gleichwohl haben städtebauliche Verträge große Bedeutung für eher kurzfristige bzw. projektbezogene Vorhaben und können den gemeindlichen Baulandmarkt sehr effektiv beeinflussen – insbesondere, wenn die Städte und Gemeinden zusätzlich noch eigene „Grundsatzbeschlüsse zum Baulandmanagement“ gefasst und damit eine eigenständige Baulandstrategie entwickelt haben. Dies zeigen nicht nur die Großstädte wie München und Stuttgart.

c) Bodenpolitische Grundsatzbeschlüsse

Bodenpolitische Grundsatzbeschlüsse bzw. Baulandstrategien („Baulandbeschlüsse“), die es zwischenzeitlich vielfach in Deutschland gibt, sind meist die notwendige Grundvoraussetzung, um zum Beispiel eine langfristige Baulandpolitik umsetzen zu können. Sie sind „Bodenreform von unten“. Eigentlich sind sie das Schlüsselinstrument einer modernen kommunalen Bauland- und Liegenschaftspolitik. Erst mit der Festlegung von grundsätzlichen Eckpunkten zur Ausgestaltung einer zukünftigen kommunalen Bodenpolitik – im Sinne einer kommunalen Selbstverpflichtung – können Liegenschafts- und Stadtplanungämter losgelöst vom politischen Wahlzyklus langfristig agieren.

Baulandbeschlüsse haben ein ausgesprochen hohes Innovationspotenzial, da sie sehr effektiv dazu beitragen, Stadtplanung und Planimplementierung zusammenzuführen (hohe allokativen

Zielerreichung) und den Kommunen zudem erhebliche bodenwirtschaftliche Vorteile zur Refinanzierung ihrer Baulandproduktions- und Folgekosten verschaffen. Die grundsätzliche Einleitung von Verfahren zur Aufstellung verbindlicher Bauleitpläne (Bebauungspläne) wird dabei in der Regel von der Einhaltung der nach dem Baulandbeschluss einmal festgelegten Grundsätze abhängig gemacht. Dies kann auch die Verpflichtung zur Realisierung eines bestimmten Quorums an förderfähigen Sozialwohnungen bedeuten. Die hohe kommunal praktische Relevanz kommunaler Baulandbeschlüsse wurde zwischenzeitlich durch wissenschaftliche Arbeiten bestätigt. Auch der Deutsche Städte- tag weist in seinem aktuellen Positionspapier „Strategisches Flächenmanagement und Bodenwirtschaft“ auf die besondere kommunalpraktische Bedeutung von Grundsatzbeschlüssen hin.

d) Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme (SEM)

Die städtebauliche Entwicklungsmaßnahme (SEM) gemäß § 165 ff. BauGB, die vom Grundsatz des hoheitlichen Zwischenerwerbs ausgeht, ist rechtlich an „strenge“ Anwendungsvoraussetzungen geknüpft. Der Nachweis eines erhöhten Bedarfs ist in vielen Fällen nur noch schwer rechtssicher zu führen. Die SEM ist zwar durch vielfältige Rechtsprechung in der Ausgestaltung eindeutiger und damit rechtssicherer geworden, hat aber auch gleichzeitig an Bedeutung in der Praxis verloren, weil die Anwendungsbreite stark eingeschränkt wurde. Gleichwohl muss bedacht werden, dass die SEM schon immer (nur) als eine Art „Sonderrecht“ (Sonderweg) ausgestaltet war. In manchen Fällen, z. B. wenn es aus topografischen oder situationsbedingten Gründen praktisch keine Standortalternativen gibt, ist die SEM zweifelsohne weiterhin das richtige Instrument an der richtigen Stelle. Auch für Konversions- und Brachflächen hat sie weiterhin große Bedeutung.

3. Fazit

Erfolgreiches kommunales Baulandmanagement setzt voraus, dass ausreichend Bauland ausgewiesen ist und wird. Der derzeit in einigen Städten zu beobachtende Wohnungsmangel ist mithin Ergebnis eines akuten Baulandmangels. Dieser erklärt sich (auch) durch einen zwischenzeitlich zunehmend sichtbaren stadtentwicklungspolitischen Zielkonflikt: Gewollte deutliche Reduzierung der Flächeninanspruchnahme („30-ha-Ziel“) mit in der Folge politisch legitimerter Flächenverknappung auf der einen Seite und gleichzeitig verstärkte Wohnbaulandnachfrage auf der anderen Seite, die aber quantitativ und qualitativ nicht durch Bestandsentwicklungen allein befriedigt werden kann. Stadtplanungs- und Liegenschaftspolitik müssen in den Kommunen enger verzahnt werden; dies wirft dann auch notwendige verwal- tungsorganisatorische Fragen auf.

Es fehlt oft noch an der Einsicht, Boden- und Liegenschafts- politik als wichtiges, ganz „normales“ Alltagspolitikfeld (wie Schul- oder Verkehrspolitik) anzusehen (vgl. Dransfeld, E; Kiehle, W.: a.a.O.). Wenn dies gelänge, wäre schon viel erreicht. All das hilft dann auch, nachhaltige, gute Baukultur zu unterstützen!

■ Dr. Egbert Dransfeld, Institut für Bodenmanagement (IBoMa)

Baurecht NRW

Vorhandene Abfallschächte sind zu schließen

Abfallschächte sind nach heutiger Rechtslage unzulässig (§ 46 Abs. 1 Satz 2 BauO NRW). Allerdings existieren noch Abfallschachtanlagen in Hochhäusern, die auf der Grundlage der Bauordnung aus dem Jahr 1970 errichtet worden sind und damals nach dem seinerzeitigen § 57 BauO 1970 zulässig und sogar verpflichtend waren. Die Verpflichtung entfiel zum 1. Januar 1985, und das Verbot trat elf Jahre später in Kraft. Seit dem 1. Juni 2000 galt das Gebot, bis Ende 2003 bestehende Abfallschächte außer Betrieb zu nehmen und die zu ihrem Befüllen vorgesehenen Öffnungen dauerhaft zu verschließen.

Die Eigentümerin eines in den 1970er Jahren gebauten Hochhauses sollte des-

wegen die vorhandenen Abfallschächte schließen. Ihren hierauf bezogenen Antrag auf Erteilung einer Abweichung lehnte die zuständige Behörde in dem jetzt entschiedenen Fall mit der Begründung ab, das Ziel der Abfalltrennung gehe vor. Der gegenwärtige Zustand könne allerdings befristet geduldet werden, wenn nachgewiesen werde, dass eine andere Form der Abfallentsorgung nur mit unverhältnismäßig hohem Aufwand möglich sei und dass sowohl die Abfalltrennung und die Brand-sicherheit erwiesen seien als auch die Betriebssicherheit und Wirksamkeit einer installierten Sprinkleranlage feststehe. All dies erfolgte nicht; stattdessen gab die Behörde der Eigentümerin auf, die Abfallschächte außer Betrieb zu nehmen und die zum Befüllen vorgesehenen Öffnungen zu verschließen.

Das OVG NRW sah in seinem Urteil vom 6. März 2014 – Az.: 7 A 1844/12 – (anders

als die Klägerin) § 46 Abs. 1 Satz 3 BauO NRW als verfassungsgemäße Bestimmung von Inhalt und Schranken des Eigentums an. Soweit hinreichend gewichtige öffentliche Belange die Anpassung bestehender Anlagen an veränderte rechtliche Anforderungen erforderten, dürfe der Gesetzgeber entsprechende Regelungen treffen. Eine Abweichung habe die Behörde nicht erteilen müssen. Sie habe vielmehr auf der Grundlage der genannten Bestimmung die rechtliche Befugnis gehabt, das Gebot auszusprechen, zumal die Eigentümerin die angesprochenen Nachweise der Unbedenklichkeit nicht erbracht habe. ■ HSCHB

Weitere aktuelle Rechtsurteile, Gesetzes- und Verordnungstexte sowie Praxishinweise zu juristischen Fragestellungen finden Sie auf unserer Homepage unter www.aknw.de in der Rubrik „Mitglieder / Recht und Gesetze“.

Rechtsproblem des Monats

Keine Bestandsaufnahme bei altem Bestandsplan?

Architekt A wendet sich mit folgender Frage an die Architektenkammer NRW:

„Ich bin mit der Planung und Überwachung von Baumaßnahmen im Bestand beauftragt worden. Ein umfassendes, neues Aufmaß des Bestandes will der Bauherr nicht in Auftrag geben, weil er der Meinung ist, die alten Bestandsunterlagen seien völlig ausreichend. Ich habe allerdings Bedenken dagegen, mich auf diese Unterlagen zu verlassen, denn zum einen müssen die damaligen Pläne nicht korrekt bzw. vollständig umgesetzt worden sein, zum anderen könnten sie auch durch spätere Änderungen überholt oder jedenfalls nicht mehr maßhaltig sein.“

Darf ich mich mit einer bloßen Plausibilitätsprüfung zufrieden geben, oder muss ich den Bauherrn vor die Wahl stellen, entweder ein vollständiges neues Aufmaß zu beauftragen oder anderenfalls mich insofern von der Haftung freizustellen?“

Die Bestandsaufnahme ist keine Grundleistung, sondern eine besondere Leistung in der Leistungsphase 1 (nach Anlage 10 zu §§ 34 Abs. 1, 35 Abs. 6 HOAI) und damit ggf. gesondert vergütungspflichtig. Ob sie geboten ist und angeraten werden sollte, hängt von den Umständen des Einzelfalles ab.

Generell ist der Architekt gehalten, Unterlagen, die ihm vom Bauherrn zur Verfügung gestellt werden, nicht ungefragt zu übernehmen, sondern auf ihre Vollständigkeit, Plausibilität und grundsätzliche Brauchbarkeit hin zu überprüfen. Stellt der Architekt Lücken oder Mängel fest, muss er den Bauherrn hierauf hinweisen und auf Vervollständigung bzw. Korrektur drängen (vgl. OLG Düsseldorf BauR 1990, 536, 537; BauR 2000, 131). Bezogen auf Bestandspläne bedeutet dies, dass hier insbesondere dann Vorsicht angebracht ist, wenn sich die Pläne aufgrund der tatsächlichen Gegebenheiten als unplausibel erweisen oder so alt sind, dass erheblich veränderte Bedingungen vor Ort zu erwarten sind.

So hat das OLG Hamburg die unhinterfragte Verwendung von 100 Jahre alten Bestandsplänen durch einen Bauunternehmer als sorgfaltspflichtwidrig angesehen (IBR 2009, 264). Eine allgemeingültige Grenze für das hinnehmbare Alter solcher Pläne kann aus dieser Entscheidung allerdings nicht hergeleitet werden.

Praxistipp

Hat der Architekt begründete Zweifel daran, ob die Bestandspläne von den tatsächlichen Gegebenheiten in erheblichem Maß und/oder an bedeutenden Stellen abweichen oder sind die Pläne sehr alt, so sollte er den Bauherrn beweissicher schriftlich darauf hinweisen und die Beauftragung einer neuen Bestandsaufnahme anregen. Zugleich sollte er darauf hinweisen, anderenfalls für Mängel, die sich aus der Zugrundelegung der alten Pläne ergeben, keine Haftung zu übernehmen.

■ Dr. Sven Kerkhoff

Wohnungsmarktbericht NRW.BANK Lage am Wohnungsmarkt verschärft sich

Nach vielen Jahren des Schrumpfens wächst die Bevölkerungszahl in Nordrhein-Westfalen durch die steigende Zuwanderung leicht. Dies zeigt der neue „Wohnungsmarktbericht NRW 2014“ der NRW.Bank, der Mitte Januar erschienen ist. Demnach fehlt es in den wachstumsstarken Kernstädten der Rheinschiene vielerorts an Wohnungen. Die Folge: Insbesondere bezahlbare Wohnungen für Haushalte mit unteren und mittleren Einkommen bleiben Mangelware. Weiter steigende Baulandpreise auf den angespannten Märkten verschärfen die Situation.

Seit 2011 ist die Zahl der Einwohner in Nordrhein-Westfalen um knapp 0,2 Prozent auf rund 17,6 Millionen Menschen gestiegen. Dieser Anstieg ist nach Angaben der NRW.Bank auf Zuwanderungsgewinne zurückzuführen. Regional gibt es aber große Unterschiede: Während die Arbeitsplatzzentren Düsseldorf, Köln und Münster sowie die Regionen Aachen, Bielefeld und Paderborn/Gütersloh wachsen, sinken im Ruhrgebiet, im Sauerland, in Südwestfalen und im östlichen Ostwestfalen die Einwohnerzahlen kontinuierlich.

Diese Entwicklung wirkt sich auch auf die Wohnungsversorgung aus. So stehen in den wachsenden Städten zu wenige nachfragegerechte Wohnungen bereit. Dabei mangelt es weiterhin vor allem an bezahlbaren Wohnungen. Neu gebaut wurden in den vergangenen Jahren vorrangig hochpreisige Wohnungen. Häufig sind nur wenige geeignete und daher teure Baugrundstücke verfügbar. Der Bau öffentlich geförderter Mietwohnungen bleibt daher wichtig, um die Versorgung mit preisgünstigem Wohnraum sicherzustellen.

In Nordrhein-Westfalen wurden im Jahr 2013 rund 40 000 Wohnungen fertiggestellt – die meisten in den wachsenden Städten der Rheinschiene. In Köln trug der Wohnungsneubau dazu bei, dass der Wohnungsbestand von 2011 bis 2013 durchschnittlich pro Jahr um 0,5 % zunahm.

Auch in Bonn (0,6 %) und Münster (1,2 %) lag die Neubautätigkeit über dem Landesdurchschnitt (0,4 %), in Düsseldorf jedoch trotz der hohen Nachfrage darunter (0,3 %). In Köln wurden von 2011 bis 2013 im jährlichen Durchschnitt rund 28 Prozent aller neu gebauten Wohnungen in Mehrfamilienhäusern öffentlich gefördert, in Bonn und Münster jeweils rund 23 Prozent. In Düsseldorf waren es rund neun Prozent.

Die Mieten für zur Neuvermietung anstehende Bestandswohnungen, die den weitaus größten Teil des Angebots ausma-

chen, stiegen von 2008 bis 2013 um rund sechs Prozent. Sie stiegen besonders in ohnehin schon teuren Regionen, am stärksten in der Rheinschiene, im Großraum Aachen und im Münsterland.

„Von den Mietsteigerungen sind die preisgünstigen Wohnungen überproportional betroffen“, erklärt Dietrich Suhlrie, Vorstand der NRW.Bank, anlässlich der Vorstellung des Berichts. „Als Förderbank für Nordrhein-Westfalen bieten wir ein breites Spektrum an Förderangeboten für Investoren, um preisgünstige Wohnungen zu schaffen.“

■ ros

Ifo-Architektenumfrage Geschäftsklima wieder leicht eingetrübt

Im vierten Quartal 2014 hat sich das Geschäftsklima bei den freischaffenden Architekten in Nordrhein-Westfalen wieder leicht eingetrübt. Nach den Ergebnissen der Ifo-Architektenumfrage war die Stimmung etwas schlechter als im Bundesdurchschnitt.

Die teilnehmenden Architektinnen und Architekten waren mit ihrer aktuellen Auftragsituation etwas weniger zufrieden als in der Vorperiode. Fast ein Viertel der Umfrageteilnehmer bezeichnete ihre gegenwärtige Auftragslage als „schlecht“ (Vorquartal: 20 %). Zugleich stieg aber der Anteil der positiven Einschätzungen von 32 auf 36 Prozent. Im Bundesdurchschnitt fielen die Lageurteile deutlich günstiger aus.

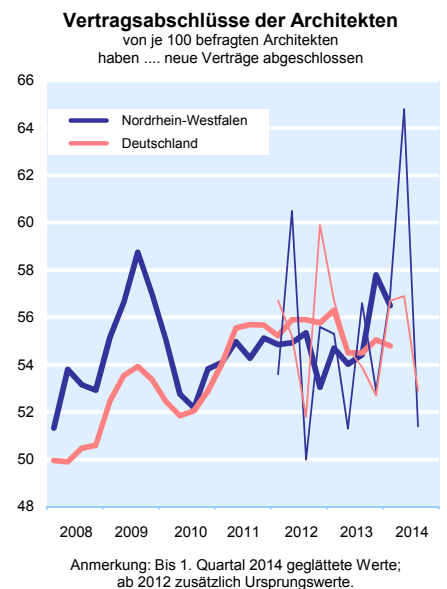
Hinsichtlich der Geschäftsperspektiven für die nächsten sechs Monate blieben die Architekturbüros unverändert positiv gestimmt. Nur noch 10 Prozent der Befragten – nach 11 % im vorangegangenen Quartal – erwarteten eine „eher ungünstigere“ zukünftige Auftragsituation. Der Anteil der zuversichtlichen Einschätzungen sank allerdings in ähnlichem Umfang auf 21 %.

Im Verlauf des dritten Quartals 2014 verzeichneten 51 % der befragten Archi-

tektinnen und Architekten in Nordrhein-Westfalen neue Planungsaufträge – nach 65 % in der Vorperiode. Deutschlandweit konnten 53 % der Architekturbüros Vertragsabschlüsse vorweisen (Vorquartal: 57 %).

Die Reichweite der Auftragspolster blieb bis zum Beginn des vierten Quartals 2014 unverändert bei 5,4 Monaten. Der Durchschnittswert für alle befragten Architekturbüros in Deutschland sank hingegen deutlich um 0,5 auf 5,9 Monate. Bezogen auf die gesamtdeutschen Auftragsreserven kann die Auftragslage in Nordrhein-Westfalen als klar unterdurchschnittlich bezeichnet werden.

■ L. Dorffmeister, Ifo Institut





Films: Lichtblick Film GmbH / Foto: Raphael Bender

Gottfried Böhm, Architekt aus Köln, wurde am 23. Januar 95 Jahre alt

Der „Felsen-dom zu Neviges“ wurde das wohl berühmteste Bauwerk Böhms

Die Kölner Kirchenbaumeister

Ein Dokumentarfilm von Maurizius Staerkle-Drux portraitiert Gottfried, Stephan, Peter und Paul Böhm

Am 23. Januar wurde Gottfried Böhm 95 Jahre alt. Der Kölner Architekt gilt als einer der großen Kirchenbaumeister des vergangenen Jahrhunderts. Sein Pilgerdom in Neviges ist einer der bekanntesten Kirchenneubauten der jüngeren Geschichte. Der 1988 geborene Regisseur Maurizius Staerkle-Drux hat die Familie Böhm zwei Jahre lang mit der Kamera begleitet und legt nun in einer bewegenden Dokumentation ein Portrait des hochbetagten Architekten vor, in dem auch die Söhne Stephan, Peter und Paul – allesamt ebenfalls Architekten – vorgestellt werden.

Bereits als Kind zeichnete Gottfried Böhm im Büro seines Vaters Kirchenfenster. Dominikus Böhm hatte in den 1920er und 30er Jahren den Kirchenbau in Deutschland revolutioniert. Aus Respekt vor der herausragenden Arbeit des Vaters entschließt sich Gottfried zunächst, Bildhauerei zu studieren; schließt aber dann auch ein Architekturstudium in München ab. Er arbeitet im Büro seines Vaters in Köln und reüssiert schon 1947 mit seinem ersten eigenen Bau der Kapelle „Madonna in den Trümmern“ – die heute der öffentliche Teil des Kolumba-Museums ist.

Im zerstörten Rheinland baute Gottfried Böhm nach dem Krieg mehr als 50 Kirchen, darunter die Wallfahrtskirche in Neviges. Maurizius Staerkle-Drux macht den an ein

Gebirge erinnernden Dom aus Beton zum Dreh- und Angelpunkt im Verständnis des Werks von Gottfried Böhm, finden doch hier der Wille zum starken Ausdruck, die geschickte Lichtführung und die monumentale Wirkung in der vielleicht gelungensten Synthese zusammen.

Die skulpturalen Beton-, Stahl- und Glasbauten jener Jahre verschafften Böhm weltweites Ansehen. 1986 wird er als erster und bisher einziger Deutscher mit dem Pritzker-Preis ausgezeichnet.

Eine zentrale Rolle spielt in dem Dokumentarfilm die Ehefrau des Architekten Gottfried Böhm. Elisabeth lernt er im Studium kennen. Als Architektin bleibt sie ihm zeitlebens eine kritische Partnerin und wichtige Inspiration für seine Werke. Der Dokumentarfilm zeigt auf anrührende Weise die enge Verbundenheit des Paares im letzten Lebensjahr von Elisabeth Böhm; und die gefasste Verzweiflung des alten Mannes nach dem Tod seiner Frau.

Elisabeth Böhm war auch für die drei gemeinsamen Söhne ein prägender Einfluss. Im Garten des von Dominikus Böhm in Köln-Marienburg errichteten Familienanwesens bauen Stephan, Peter und Paul schon als Kinder ganze Dörfer aus Holz und Lehm. Heute betreibt jeder sein eigenes Architekturbüro, doch alle immer noch unter einem Dach – zusammen mit ihrem Vater. In Statements und Interviewaus-

zügen wird im Film deutlich, wie schwer es für die dritte Generation ist, unter dem Markenzeichen „Böhm“ zu reüssieren. „Der Erste baut auf, der Zweite erhält und pflegt, der Dritte reißt es ein“, bringt Stephan Böhm das Dilemma der dritten Architektengeneration auf den Punkt.

Dennoch ist es allen drei Söhnen gelungen, herausragende Großbauten zu realisieren: Stephan etwa mit der Hauptverwaltung der Deutschen Bahn in Frankfurt, Peter u. a. mit dem Museum Ägyptischer Kunst in München und der Kölnarena und Paul mit der Kölner Zentralmoschee. Die Söhne vermeiden es, bei Wettbewerben gegeneinander anzutreten; gleichwohl wird das latente Konkurrenzverhältnis in der besonderen, engen familiären Konstellation immer wieder deutlich.

Der Dokumentarfilm „Die Böhms – Architektur einer Familie“ wurde auf dem Dok.fest München mit dem ersten Preis für den besten Nachwuchsstoff ausgezeichnet. Auf dem Internationalen Filmfestival in Leipzig gewann die Arbeit den Dokumentarfilmpreis des Goethe-Instituts 2014.

■ Christof Rose

Der Film „Die Böhms – Architektur einer Familie“ läuft bundesweit seit dem 29. Januar 2015 in ausgewählten Programmkinos. Weitere Info und Spielorte unter www.realfictionfilme.de.

Den Neubeginn gestalten

Serie „Retrospektive: Architekten in NRW“: Hanns Hoffmann (1930 – 2014)

Für den Architekten Hanns Hoffmann, der seine berufliche Tätigkeit in der Zeit des Wiederaufbaus der kriegszerstörten deutschen Städte begann, war Rekonstruktion des Verlorenen nie eine Alternative; aber auch nicht das Neue, nie Dagewesene, allein um des Neuen Willen. Hoffmann widmete sich dem Neubau in einem Verständnis von Architektur, das aus der langen Tradition des Bauens als eine der Harmonie verpflichtete, raumschöpfende Kunst erwuchs. „Ich glaube an das Canticum Cantorum, das hohe Lied unserer Städte und deren Architekturen, die blühen, wachsen und weiter gedeihen werden“, äußerte er in einem Vortrag im März 2008.

Ohne sich im engeren Sinne mit Stadtplanung und Städtebau befasst zu haben, galt Hanns Hoffmanns Aufmerksamkeit der Stadt als übergreifendem Gebilde. 1980 setzte er sich in Münster in einem seiner zahlreichen Vorträge mit „Stadtgestalt im historischen Stadtkern“ auseinander, wobei er den Wiederaufbau des Prinzipalmarktes positiv bewertete. Hier sei es gelungen, den Stadtgrundriss zu erhalten mit einem Ensemble von Bauten, das den Charakter der alten Stadt in neuem, zeitgemäßem Gewand bewahrt. Heftig jedoch sprach er sich 2010 gegen die in seinen Augen mediokre Rekonstruktion des Berliner Stadtschlusses aus.

Der Pfarrerssohn aus Verden an der Aller studierte 1949 bis 1954 an der TU Darmstadt Architektur, u. a. bei Stadtplaner und Architekturhistoriker Karl Gruber und dem Protagonisten der Moderne und Autor der „Bauentwurfslehre“ Ernst Neufert. Noch in die Studienzeit fielen Wettbewerbsarbeiten für eine Stadthalle in Koblenz und eine Bibliothek für Hannover.

Nach mehreren Zwischenstationen ließ Hoffmann sich 1957 mit eigenem Büro in Münster nieder und betrieb neben dem Wohnungsbau schwerpunktmäßig den Bau von Schulen, Kirchen und Gemeindezentren. Auch in Schleswig-Holstein arbeitete das Büro, ab 1964 wurde in Kiel ein Zweigbüro unterhalten. Beispielfähig das Ev. Versöhnungszentrum in Marl 1972. Seit 1968 wirkte Hanns Hoffmann als Mitglied im Beirat für Kirchenbau und kirchliche Kunst der Ev. Kirche Westfalen. 1980 erfolgte die Übersiedlung nach Düsseldorf, wo Hoffmann sich intensiv der Verbandsarbeit widmete und kurz vor seinem 84. Geburtstag verstarb. Teile seines Nachlasses konnten im Archiv für Architektur- und Ingenieurbaukunst NRW in Dortmund gesichert werden.

Als auf der Coerderheide die größte Neubausiedlung der Nachkriegszeit in Münster mit 2371 Wohnungen entstand, nach damaligen städtebaulichen Maximen in parallelen Wohnriegeln und Punkthochhäusern, war Hoffmann an Schule und Kindergarten beteiligt. 1963 begannen die Planungen für eine evangelische, städtische Grundschule, die heutige Melanchthonschule. Sie bil-

det mit dem Gemeindezentrum und dem Andreaskindergarten, ebenfalls von Hoffmann, das „Evangelische Dreieck“.

Die zunächst siebenklassige und 1966 auf 11 Klassen erweiterte Schule folgt dem Typus der Pavillonschule: Zweistöckige Riegel schirmen das Schulgelände zur Straße ab, daran gestaffelt aufgereiht die eingeschossigen Klassenpavillons unter Pultdächern, deren je eigene Außenplätze vom Nachbarräum aus nicht einsehbar sind. Ein System, das sich im Geschosswohnungsbau der Zeit vielfach bewährt hat. Eine zentrale Pausenhalle verbindet als geschützter Innenraum alle Einzelbauten. Ihre Fläche ergibt sich aus der Addition aller sonst notwendigen Flure. Eine leicht erhöhte Teilfläche kann als Bühne abgetrennt werden.



Foto: Archiv für Architektur- und Ingenieurbaukunst, Dortmund

Im Bauprogramm enthalten sind eine Lehrküche mit Essraum, Mehrzweck- und Werkräume sowie großzügige Außenbereiche mit Schulhof, Spielwiese und Sportplatz. Die tragenden Wände bestehen aus sichtbar belassenem Ziegelmauerwerk, das Dach der Halle ruht auf weit gespannten Holzleimbändern, dazwischen Kiefernholzverschalung und Oberlichtfenster (vgl. Foto). Das Raster der Dachträger ist im Fußbodenbelag aus roten Tonplatten mit schwarzen Basaltstreifen dazwischen gespiegelt.

Die sich selbst erklärende, einfache Bauweise harmonisiert hier mit einem zugleich offenen und bergenden Raumsystem, dessen Struktur und Proportionen harmonisch abgestimmt sind. Die Schule hat sich über die Jahrzehnte bewährt und wurde nur um eine Sporthalle erweitert, die Neubausiedlung, die heute zu den Problemzonen in Münster zählt, weniger. Hier dürften, um noch einmal Hanns Hoffmann zu zitieren, Architekten und Bauherren mit ihren Idealen an der Realität gescheitert sein. (Vortrag Düsseldorf 2003: „Hat die moderne Architektur versagt?“)

■ Dr. Gudrun Escher

Ausstellungen

Dortmund

Ina Weber/Vincent Tavenne:

Weg nach Dort

Museum Ostwall, Leonie-Reygers-Terrasse 2

(bis 26. April 2015)

Essen

Chargesheimer.

Die Entdeckung des Ruhrgebiets

Ruhr Museum, Gelsenkirchener Str. 181

(bis 17. Februar 2015)

Frankfurt

DAM-Preis für Architektur in Deutschland 2014

Deutsches Architekturmuseum, Schaumainkai 43

(bis 12. April 2015)



Foto: © Florian Holzner, München

DAM-Preisträger: Grundschule am Arnulfpark in München von Hess Talhof Kusmierz

Herford

(un)möglich! Künstler als Architekten

Marta, Goebenstraße 2-10

(21. Februar bis 31. Mai 2015)

Köln

João Filgueiras Lima - Lelé: A Culture of Materials and the Art of Production

AIT-ArchitekturSalon, Vogelsanger Str. 70

(bis 26. Februar 2015)

Weil am Rhein

Alvar Aalto. Second nature

Vitra Design Museum, Charles-Eames-Straße 2

(bis 1. März 2015)

Ausstellungen mit Architekturbezug in Auswahl

Werkausstellung

Lelé: „Entspannte Intensität“

Der Kölner AIT ArchitekturSalon zeigt noch bis zum 26. Februar die Ausstellung „João Filgueiras Lima – Lelé. A Culture of Materials and the Art of Production“. Der brasilianische Architekt João da Gama Filgueiras Lima (genannt: Lelé) war Ende der 1950er-Jahre gemeinsam mit Lucio Costa und Oscar Niemeyer an der Realisierung der neuen Hauptstadt Brasilia beteiligt. Lelés Beitrag konzentrierte sich hauptsächlich auf die Entwicklung experimenteller Bausysteme aus Stahlbeton und darauf, die Bedürfnisse dieser rasant wachsenden Stadt in der Mitte von Nirgendwo zu erfüllen. Seine Suche nach der Möglichkeit, ein Maximum an Qualität mit einem Minimum an Aufwand zu realisieren, gipfelte in einer Architektur, die als „entspannte Intensität“ umschrieben werden kann.

Die im AIT ArchitekturSalon gezeigte Schau basiert auf einer Ausstellung, die das Museu de Casa Brasileira in São Paulo in Zusammenarbeit mit der Architektur-Fakultät der TU Delft entwickelt hat. Die Ausstellung konzentriert sich zum einen auf die Fußgängerbrücken in der Stadt Salvador und zum anderen auf Lelés richtungsweisende Planung und Realisierung einer Reihe von Krankenhäusern und Reha-Zentren für Menschen mit Behinderung im Nordosten Brasiliens. ■ pm/ehh

João Filgueiras Lima – Lelé. A Culture of Materials and the Art of Production. Bis 26. Februar 2015 im AIT ArchitekturSalon. Info: www.ait-architektursalon.de.

Museum Marta in Herford

„Künstler als Architekten“

Unter dem Titel „un-möglich!“ zeigt das Museum Marta in Herford ab dem 20. Februar eine Ausstellung über „Künstler als Architekten“. Das Museum sieht das eigene Haus, das 2015 seinen zehnten Geburtstag feiert, als lebendiges Beispiel dafür, wie Architekten ihre Bauten bisweilen als Skulpturen denken.

Die bis zum 31. Mai 2015 terminierte Schau fragt unter anderem danach, was geschieht, wenn sich diese Perspektive umkehrt – wenn sich also Künstler mit Architektur beschäftigen.

Im Marta-Jubiläumjahr erschließt sich nach Angaben der Museumsleitung ein völlig neuer Blick auf diese Zusammenhänge. Behandelt wird unter anderem die Frage, ob Künstler als Architekten innovativer, radikaler, provokanter sein könnten, wenn sie sich nicht um Bauvorschriften, Realisierbarkeiten und Investorenwünsche kümmern müssen. Träume von unmöglichen Räumen, Zeichnungen utopischer Stadtentwürfe, begehbare Raumkonstruktionen und fiktive Museen sind faszinierende Ergebnisse einer solchen Umkehrung, hieß es im Vorfeld der Ausstellung weiter.

Beteiligte Künstler und Künstlerinnen sind unter anderem Absalon, Vito Acconci, Atelier van Lieshout, Stephen Craig, Jan de Cock, Dan Graham, Erwin Heerich, Martin Kippenberger, Kasimir Malewitsch, Michael Pohl, Gregor Schneider, Charles Simonds, Monika Sosnowska, Thomas Schütte und Johannes Wohnseifer. ■ ARE

Die Ausstellung ist dienstags bis sonntags von 11.00 bis 18.00 Uhr sowie jeden ersten Mittwoch im Monat von 11.00 bis 21.00 Uhr geöffnet. Info: www.marta-herford.de.

Kunst und Raum

DKM zeigt Ernst Hermanns

„Raum, Statik und Bewegung“ lautet der Titel einer Ausstellung zum Werk des Plastikers Ernst Hermanns, die im Museum DKM in Duisburg zu sehen ist. Hermanns (1914 – 2000) schuf sich mit seinen „mehrförmigen Plastiken“ eine herausragende bildhauerische Position in Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg. Er gilt als ein wichtiger Vertreter der Konkreten Kunst, hieß es zum Auftakt der bis zum 26. April terminierten Schau im Dezember.

Die Ausstellung zeichnet an wichtigen Werkbeispielen nach, wie sich die Einzelformen immer mehr zu klar geometrischen, überschaubaren Formen reduzieren und die räumlichen Konstellationen an Bedeu-

tung gewinnen. In der modernen Skulptur ist die Öffnung auf den Raum ein beherrschendes Thema. Doch nur wenige Künstler gaben dem Raum eine so eigenständige plastische Substanz wie Ernst Hermanns.

Die von Erich Franz kuratierte Ausstellung in Duisburg setzt das einzigartige Werk von Hermanns in Dialog mit vergleichbaren Positionen der internationalen Moderne, darunter unter anderem die Künstler Hans Arp, Günther Fruhtrunk, Alberto Giacometti, Donald Judd, Norbert Kricke, Erich Reusch und Franz Erhard Walther. ■ ARe

Die Ausstellung ist montags bis freitags nach Vereinbarung, jeden ersten Freitag/ Monat von 12.00 bis 18.00 Uhr sowie samstags und sonntags von 12.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Info: www.museum-dkm.de.

Personalien

Jubiläum

Ulrich Böttger wird 70



Foto: privat

Ulrich Böttger, Architekt und Stadtplaner aus Köln, wird am 12. Februar 70 Jahre alt. Von 1983 bis 1996 war Ulrich Böttger Mitglied in der Vertreterversammlung der

Architektenkammer NRW und gehörte von 1988 bis 1996 dem Vorstand der Kammer an. Seine umfassende Erfahrung auf dem Gebiet des Architektenwettbewerbs brachte er seit 1983 in den Wettbewerbs-Ausschuss der AKNW ein, den er als Vorsitzender von 1988 bis 1996 leitete. Als Vertreter des Wettbewerbs-Ausschusses der Bundesarchitektenkammer war er maßgeblich an der Neufassung der GRW und der Anpassung der Wettbewerbsordnung an die Grundsätze der Europäischen Dienstleistungsrichtlinie beteiligt. Nach Inkrafttreten der GRW 95 gab er 1996 seine Ämter in der Architektenkammer auf, um sich wieder ganz auf seine freiberufliche Tätigkeit konzentrieren zu können.

Seine berufliche Laufbahn startete Ulrich Böttger 1965 an der TU Braunschweig. Nach dem Studium war er von 1970 bis 1975 wissenschaftlicher Assistent und Lehrbeauftragter für Entwerfen am Lehrstuhl Dieter Oesterlen. Parallel gründete er mit Klaus Orlich und Peter Sandleben 1972 die Planungsgruppe BOS in Braunschweig. Aufgrund mehrerer gewonnener Wettbewerbe und nach Beendigung der Lehrtätigkeit zog das Büro 1975 nach Köln.

Seit 1989 bis heute leitet Ulrich Böttger gemeinsam mit seiner Frau, der Architektin Hetta Böttger, ein Architekturbüro in der Kölner Innenstadt. Schwerpunkte des Büros Böttger Architekten BDA sind der öffentlich geförderte Wohnungsbau, Schulen und Kindergärten. Das Büro hat an über 150 Wettbewerben erfolgreich teilgenommen. Zahlreiche realisierte Objekte wurden mit Architekturpreisen ausgezeichnet. Von 1992 bis 2004 unterrichtete Ulrich Böttger Entwerfen an der Fachhochschule Köln.

Berufspolitisch engagiert ist Ulrich Böttger seit seiner Berufung 1977 in den Bund Deutscher Architekten (BDA). Er war und ist in mehreren Gestaltungsbeiräten aktiv.

■ ehn

Auszeichnungen

„FRAUEN unternehmen“

Architektin aus Sennestadt ausgewählt

Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel hat Ende vergangenen Jahres in Berlin die Initiative „FRAUEN unternehmen“ vorgestellt. Ziel der neuen Aktion ist es, Frauen zur beruflichen Existenzgründung anzuregen und zu ermutigen. Um positive Beispiele zu finden, hatte das Ministerium für Wirtschaft und Energie Unternehmerinnen aus dem ganzen Bundesgebiet aufgerufen, sich für die Aufnahme in das neue Netzwerk zu bewerben. Eine Jury wählte 180 Bewerberinnen aus, die zum Start eingeladen wurden; unter ihnen auch Elke Maria Alberts von Alberts.Architekten, Büro für soziale Architektur, in Bielefeld-Sennestadt.

Bundesminister Gabriel erklärte zum Auftakt in Berlin, dass gegenwärtig nur jedes dritte Unternehmen von einer Frau gegründet werde. „Wir wollen helfen, überkommene Rollenbilder und Hemmnisse abulegen und mehr weibliche Vorbilder in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen“, unterstrich der Bundeswirtschaftsminister. Die Netzwerkerinnen von „FRAUEN unternehmen“ werden in den kommenden zwei Jahren in ihren Regionen beispielsweise Schulen, Hochschulen oder Veranstaltungen der Wirtschaftsförderung besuchen, um die Präsenz und Sichtbarkeit von Unternehmerinnen in der Öffentlichkeit zu erhöhen und Mädchen und junge Frauen für die Selbstständigkeit zu begeistern. ■ ros

Wirkt in der Initiative „FRAUEN unternehmen“ mit: Elke Maria Alberts, Architektin in Sennestadt



Foto: alberts.architekten

Auslobungen

Attraktive Schulhöfe

Gesucht: Schulhof der Zukunft

Die Stiftung Lebendige Stadt und die Deutsche Umwelthilfe haben den Wettbewerb „Schulhof der Zukunft“ ausgeschrieben. Gesucht werden bereits realisierte Schulhöfe, die sich durch ein hohes Maß an Kreativität in der Gestaltung und den möglichen Nutzungen auszeichnen und zur Nachahmung eignen. Prämiert werden sollen sechs Schulhöfe, denen ein Preisgeld von jeweils 2000 Euro winkt.

Die Stiftung „Lebendige Stadt“ und die Deutsche Umwelthilfe suchen mit ihrem Wettbewerb Schulhöfe, die schöne, attraktive sowie kinder- und jugendfreundliche Orte sind und damit Vorbildcharakter haben. Die Schulhofgestaltungen sollen die Fantasie und Kreativität anregen und vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten bie-

ten, so dass die Schülerinnen und Schüler ihre Pausen an einem Ort verbringen, an dem sie mitten im Schulalltag abschalten und auftanken können.

Der Wettbewerb ist Bestandteil der Bundesinitiative „deinSchulhof“, die von der Stiftung „Lebendige Stadt“ und der Deutschen Umwelthilfe ins Leben gerufen wurde. Das Projekt ist auf mehrere Jahre angelegt und hat ein Gesamtvolumen von 200 000 Euro. ■ pm/ehn

Einsendeschluss ist der 28. Februar 2015.
Weitere Info unter www.deinSchulhof.de.

Informationen

Sparkassenakademie NRW

Dortmund wird Standort

Dortmund hat im Auswahlverfahren um den künftigen Sitz der Sparkassenakademie Nordrhein-Westfalen das Rennen gemacht. Geplant ist ein Studienzentrum mit rund 7000 Quadratmetern Fläche am Phoenix-See. Ein Investor soll das Zentrum bauen, das dann langfristig von der Sparkassenakademie angemietet wird. Bereits 2016 sollen erste Fortbildungen angeboten werden können.

Der neue zentrale Sitz soll die bisherigen Standorte Düsseldorf und Münster ersetzen. Insgesamt hatten 39 Anbieter Bewerbungen eingereicht, u. a. waren auch Konzepte aus Essen, Gelsenkirchen und Mülheim eingegangen. Das Verfahren war nicht unumstritten, weil sich die Kommunen mit Grundstücken und ersten Entwürfen von Architekten beim Auslober als Standort bewerben sollten. ■ ros

„Neue Messe Essen“

Erneuerung beginnt 2016

Die Modernisierung der Messe Essen soll 2016 beginnen. Wie die Messeleitung mitteilte, soll der erste Spatenstich für das 90 Millionen Euro umfassende Sanierungs- und Umbauprojekt am 2. Mai 2016 erfolgen. „Die Modernisierung ist ein wichtiger Schritt in Richtung Attraktivität und Kon-

kurrenzfähigkeit unseres Messestandortes“, erklärte Messe-Geschäftsführer Oliver P. Kuhrt. Kurze Wege, eine zeitgemäße Architektur und eine eingeschossige Hallenstruktur sollen für mehr Attraktivität und Besucherinteresse sorgen.

Geplant sind fünf neue, große Hallen anstelle der heute 14 kleinteiligen Hallen im Nordbereich der Messe. Außerdem soll der Osteingang zu einem großen Glasfoyer mit rund 2000 m² Fläche umgebaut werden. Damit soll das Tagungs- und Kongressangebot der Messe verbessert werden.

Die Erneuerung der Messe Essen war in der Stadt hoch umstritten. Das ursprüngliche, noch umfassendere Ausbaukonzept mit einem Volumen von 123 Mio. € war im Januar 2014 durch einen Bürgerentscheid gestoppt worden. ■ ros

IBA Parkstad

290 Projektvorschläge eingereicht

Am 15. Dezember lief die Frist für die Einreichung von Projektvorschlägen für die IBA Parkstad ab. Mit 290 Einreichungen war die Resonanz größer, als IBA-Direktor Jo Coenen erwartet hatte: „Ein überwältigendes Ergebnis und ein deutliches Signal, dass die IBA Parkstad innerhalb der Region und darüber hinaus großen Zuspruch findet“, so der Kurator der IBA. Die erste Auswahl von IBA-Kandidaten wird voraussichtlich Ende März 2015 präsentiert. ■ ros

Weitere Informationen und Aktuelles zur IBA Parkstad unter www.iba-parkstad.nl.

BU Wuppertal

Neue Materialbibliothek der Abteilung Architektur

Die Lebens- und Ausbildungssituation junger Menschen in den Industrienationen ist mehr und mehr von der digitalen Welt und der Macht ihrer virtuellen Bilder und Arbeitswerkzeuge geprägt. Das „Team Hillebrand“ der Architekturfakultät der Bergischen Universität Wuppertal wollte die-

ser Tendenz entgegenwirken – und Studierenden und allen fachlich Interessierten die Möglichkeit „der Erfahrbarkeit und Kreativität mit allen Sinnen“ geben, erläutert Prof. Annette Hillebrand, die die Materialbibliothek mit ihren Studenten entwickelte. Die Umsetzung der Bibliothek erfolgte in Zusammenarbeit mit der msa FH Münster als eines der ersten Kooperationsprojekte der Architekturfakultäten beider Hochschulen.

Die neue Materialsammlung dient in erster Linie zu Lehrzwecken und soll allen, die sich mit Architektur, Design oder Kunst beschäftigen, Möglichkeiten eröffnen, ein ganzheitliches Materialverständnis zu erlangen. Bislang ca. 580 Handmuster laden dazu ein, ein Bewusstsein zu entwickeln für die Einzigartigkeit und Rarität von Naturmaterialien, genauso wie für die Präzision und besondere Funktionalität von künstlich erzeugten Materialien. Unterstützend dient die Online-Datenbank www.material-bibliothek.de der Recherche zu Herkunft, Anwendung und Eigenschaften unterschiedlicher Materialien sowie zu Fragestellungen einer nachhaltigen Materialverwendung. ■ pm/ros

Publikationen

NRW.Bank

Wohnungsmarktbericht

Nach vielen Jahren des Schrumpfens wächst die Bevölkerungszahl in Nordrhein-Westfalen durch die steigende Zuwanderung leicht. In den wachstumsstarken Kernstädten der Rheinschiene fehlt es an Wohnungen. Die Folge: Insbesondere bezahlbare Wohnungen für Haushalte mit unteren und mittleren Einkommen bleiben Mangelware. Weiter steigende Baulandpreise auf den angespannten Märkten verschärfen die Situation. Dies zeigt der Wohnungsmarktbericht NRW 2014 der NRW.BANK, der jetzt erschienen ist.

Neben einem Überblick über die Wohnungsmarktentwicklung in Nordrhein-Westfalen im letzten Jahr legt der Bericht in diesem Jahr den thematischen Schwerpunkt auf die Entwicklung von Kauffällen,

Kaufpreisen und Mieten. Der Wohnungsmarktbericht befasst sich weiterhin mit aktuellen Themen wie dem neuen Wohnungsaufsichtsgesetz, der Frage nach dem Einfluss der wachsenden Zuwanderung aus dem Ausland auf demografischen Wandel und auf die Struktur der einzelnen Regionen oder der Entwicklung alternder Einfamilienhausgebiete aus den 1950er- bis 1970er-Jahren. ■ pm/mel

Der Wohnungsmarktbericht 2014 kann kostenlos bestellt oder heruntergeladen werden: www.nrwbank.de/wohnen.

Landesentwicklung

Westfalen in der Moderne

Eine umfassende Anthologie zur Entwicklung des westfälischen Raums in den letzten 200 Jahren legt der Landschaftsverband Westfalen-Lippe vor. Das Werk zeichnet die Entwicklung Westfalens in verschiedenen Themenfeldern nach: Politik, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft.

Katrin Minner untersucht das Thema „Stadtentwicklung und urbanes Leben“, ausgehend von der Feststellung, dass es in Westfalen um 1800 keine Großstadt gab. Bevölkerungswachstum und Landflucht ließen die Städte dann im Verlauf des 19. Jh. rasant anschwellen. Eine Besonderheit war die Wucherung von „Industriedörfern“ wie Buer, Herne, Gladbeck und Bottrop: Hier entstanden neben den alten Dorfkernen unabhängige, neue Stadtstrukturen.

Mit dem „Bauen und Wohnen in Westfalen“ befasst sich ein Beitrag von Thomas Spohn. Er stellt Entwicklungsschritte heraus, etwa die streng preußisch geprägte Zeit des Bauens bis 1850, die vor allem für öffentliche Gebäude stilprägend war. Die meisten Bauwerke wurden traditionell errichtet: 1878 wiesen 70 Prozent der rund 473 000 Gebäude in Westfalen Umfassungswände aus Fachwerk auf. Für problematisch hält der Autor die heutige Beschränkung regionaler Identitäten auf marketingfähige Aspekte: Nicht der „Mühlenkreis Minden-Lübbecke“ sei historisch der Mühlenstärkste Standort gewesen, sondern der Hellweg zwischen Dortmund und Soest.



Nur habe man da eben die Windmühlen abgerissen, als sie nicht mehr notwendig waren.

Ein spannendes Lesebuch, das die Vielfalt Westfalens deutlich macht – auch wenn es hier, wie Katrin Minner

schreibt, keine Metropole gibt. Zwischen der polyzentrischen Verdichtung des östlichen Ruhrgebiets und dem „stark klassisch-bürgerlich geprägten Weg“ wie in Münster biete Westfalen eine große Auswahl an urbanen Konzepten und ländlichen Lebensformen. ■ ros

LWL (Hrsg.): Westfalen in der Moderne 1815 – 2015. Geschichte einer Region. Aschendorff-Verlag, Münster.

Architekturführer

Istanbul entdecken

Istanbul gehört zu den spannendsten Städten der Welt. Das war schon in vergangenen Jahrhunderten so, und gegenwärtig erlebt die Stadt am Bosphorus internationale Aufmerksamkeit wie sonst in Europa nur Berlin. Zwei Kontinente und viele Kulturen treffen hier aufeinander und sorgen dafür, dass Istanbul ein Schmelztiegel bleibt, der sich immer wieder verändert. Das gilt auch für seine Baukultur und Architekturen.

Hendrik Bohle und Jan Dimog führen in ihrem aktuellen „Architekturführer Istanbul“ durch diese rasant wachsende Megacity mit derzeit geschätzten 16 Millionen Einwohnern. Ihr architektonischer Spaziergang durch 2600 Jahre Geschichte gliedern sie in Epochen, von Konstantinopel bis zur zeitgenössischen Architektur. Zwar werden unter den 200 portraitierten Bauten auch alle wichtigen historischen Bauwerke vorgestellt; der Schwerpunkt des Architekturführers liegt aber auf den Bauten der Moderne, zu der auch viele internationale Baumeister wie Bruno Taut oder Ernst Egli beitrugen. Das Hauptaugenmerk legen die Autoren aber auf die zeitgenös-

sische Architektur, wobei sie auch Fragen der Bürgerbeteiligung, nach Transparenz und Baukultur diskutieren. Zahlreiche Fotos der Stadt, Stadtpläne und Interviews runden das handliche Buch ab. ■ ros

Hendrik Bohle/Jan Dimog: Istanbul Architekturführer. DOM publishers, 2014. 352 Seiten, 600 Abbildungen; 38,00 €.

Autobiografie

Gelebtes Talent

Viele Architektinnen und Architekten erleben es als außerordentlich beglückend, ihr Talent und ihr Interesse an der Gestaltung unserer gemeinsamen Umwelt in ihrem Beruf ausüben zu können. Eindrucksvoll und in sehr persönlichen Worten schildert nun der Essener Architekt Franz-Josef Gierse seinen Lebensweg und den beruflichen Werdegang. Seinen Beruf betrachtete der im Sauerland geborene Architekt, der als junger Mann nach Essen zog, stets als Berufung. Nach einer handwerklichen Ausbildung und dem Studium der Architektur arbeitete Franz-Josef Gierse zunächst zwölf Jahre als angestellter Architekt, bevor er sein eigenes Büro gründete. Erst mit 80 Jahren beschloss er unlängst, sich aus dem aktiven Architektenleben zurück zu ziehen.

Ein besonderes Anliegen waren dem Essener Architekten seine Kirchenbauten, die vielfach in den Wachstumsjahren der Nachkriegszeit entstanden und die Gierse noch ihm hohen Alter mit fast 80 Jahren teilweise zu Fortbildungseinrichtungen (St. Peter, Essen-Nordstadt) oder als Pflegeheim (St. Marien, E-Rüttenscheid) umbaute. Die Architektur, schreibt Franz-Josef Gierse, habe ihm immer geholfen, auch wenn der Weg beschwerlich wurde – etwa durch den Tod seiner Frau und des ältesten von vier Söhnen. Seine Autobiografie habe er geschrieben, so der Architekt, „als Mutmacher für junge Talente und als Ermutigung zum Weitermachen für manchen gestandenen Kollegen“. ■ ros

Franz-Josef Gierse-Lueken: Gelebtes Talent. Ein außerordentliches Leben. Autobiografie. Wagner Verlag, 101 S., 11,90 €.

Ausgewählte Seminare im Februar und März 2015

Vollständige Übersicht des Seminarangebots unter www.akademie-aknw.de

Datum	Veranstaltung	Referent/in	V-Nr.	Ort	Preis
20./21.02.2015 27./28.02.2015	SiGe-Koordinator – RAB 30/C Arbeitsschutzfachliche Kenntnisse (4-tägig)	Dipl.-Ing. H. W. Kruse, Architekt und SiGeKo	15001037	Ratingen	480,-
21.02.2015	Beleihungswertermittlung Die Wertermittlung von Grundstücken	Dipl.-Ing. P. Begiebing, Architekt und Immobiliengutachter	15001038	Düsseldorf	150,-
23.02.2015	Aktuelle Themen in der Landschaftsarchitektur – Einführung in die ZTV-Wegebau und E DIN 18040-3 (Abendveranstaltung)	Dipl.-Ing. P. Werland, Landschaftsarchitekt und ö.b.u.v. SV für Gartenbau Dipl.-Ing. A. Nix, Landschaftsarchitekt	15001041	Düsseldorf	60,-
24.02.2015	Neue Wege in der Wohnraumförderung in NRW Förderbausteine – Themen – Projekte	R. Tölle, Referatsleiterin Bestandsförderung; G. Mainz, Referentin; K. Noell, Referatsleiter experi- menteller Wohnungsbau; R. Janssen, Referent; E. Grewe, Referent; alle aus dem Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr NRW	15001042	Düsseldorf	120,-
25.02.2015	Brandschutz und Barrierefreiheit (Abendveranstaltung)	Dipl.-Ing. T. Kempen, staatlich anerkannter SV für die Prüfung des Brandschutzes Dipl.-Ing. S. Hess, Architektin	15001044	Düsseldorf	60,-
26.02.2015	VOB/B Praxisseminar	C. Reuter, Rechtsanwalt	15001045	Ratingen	100,-
27.02.2015	Bauverträge und Nachtragsmanagement	Prof. Dr.-Ing. B. Bielefeld, Architekt Prof. Dr. F. Würfele, Rechtsanwalt	15001046	Düsseldorf	120,-
04.03.2015	KfW-Förderprogramme zur Energieeinsparung Energieeffizient Bauen und Sanieren	Ing. (grad.) E. Merkschien, Stadtplaner und Bafa- Berater; Dipl.-Volkswirt E. von Schwerin, KfW Bankengruppe	15001049	Düsseldorf	100,-
05.03.2015	Verkehrswertermittlungen für die Zwecke der Zwangsversteigerung (Kolloquium, vormittags) Die Wertermittlung von Grundstücken	Dr.-Ing. H.-G.Tillmann, ö.b.u.v. SV für Wertermitt- lung	15001052	Düsseldorf	80,-
05.03.2015	Gutachten im Zusammenhang mit Erbaurechten für die Zwecke der Zwangsversteigerung (Kolloquium, nachmittags) Die Wertermittlung von Grundstücken	Dr.-Ing. H.-G.Tillmann, ö.b.u.v. SV für Wertermitt- lung	15001053	Düsseldorf	80,-
06.03.2015	Bauleitung – leiden oder leiten? Eine praxisorientierte Betrachtungsweise	Dipl.-Ing. J. Steineke	15001055	Düsseldorf	110,-
10.03.2015	Qualitäts- und Gütesicherung des Wärmeschut- zes bei Gebäuden	Dipl.-Ing. S. Horschler, Architekt	15001059	Düsseldorf	110,-
11.03.2015	HOAI aktuell – Expertenseminar Fragen, Lösungswege und Erfahrungen	Dipl.-Ing. W. Seifert, Architekt und ö.b.u.v. SV für Honorare und Architektenleistungen	15001060	Düsseldorf	120,-
12./13.03.2015 19./20.03.2015	Schall- und Wärmeschutz (4-tägig) – Qualifizie- rung zum staatlich anerkannten Sachverständi- gen nach § 20 SV-VO NRW	Prof. Dipl.-Ing. R. Pohlenz, ö.b.u.v. SV für Schall- schutz im Hochbau Prof. Dr.-Ing. M. Homann, Architekt und staatlich anerkannter SV für Schall- und Wärmeschutz	15001062	Ober- hausen	420,-
13.03.2015	Der Bauantrag in der beruflichen Praxis	Dipl.-Ing. B. Hammerschmidt, Architektin Dipl.-Ing. U. Rodig, Architekt	15001063	Düsseldorf	120,-
17.03.2015	Wirtschaftliche Büroföhrung – Vertiefung Kalkulation im Planungsprozess	Dipl.-Ing., Dipl.-Wirt.-Ing. H. Selinger, Architekt und Wirtschaftsingenieur	15001066	Düsseldorf	120,-
20.03.2015	Architekturexkursion Rotterdam Architektur und Stadtentwicklung	Dr.-Ing. M. Kloos, Architekt und Stadtplaner	15001070	Rotterdam	130,-
23.03.2015	Vom Architektenvertrag bis zur Schlussrechnung nach der aktuellen HOAI*	C. Reuter, Rechtsanwalt	15001073	Düsseldorf	100,-

* Mitglieder der AKNW können pro Kalenderjahr an einem Bonus-Seminar zum Preis von 30 € teilnehmen.

21.02.2015: Beleihungswertermittlung – Die Wertermittlung von Grundstücken

Dieses Seminar dient als Teil der dritten Stufe zur Einarbeitung in die Tätigkeit als „Sachverständiger für die Wertermittlung von bebauten und unbebauten Grundstücken“. Bereits seit dem 19.07.2005 gilt in Deutschland ein Pfandbriefrecht. Die Beleihungswertermittlungsverordnung (BelWertV) trat am 01.08.2006 in Kraft. Das PfandBG und die BelWertV haben grundlegende Auswirkungen für die Tätigkeit im Bereich der Beleihungswertermittlung. Ziel des Seminars ist es, die Bedeutung und die Auswirkungen der aktuellen Entwicklung der Beleihungswertermittlung in einem Überblick darzustellen. Insbesondere soll auf die Methodik (u. a. Sach- und Ertragswertermittlung) und Form der Wertermittlung gemäß der Beleihungswertermittlungsverordnung (BelWertV) eingegangen werden. Die Anforderungen an die Eignung von Gutachtern sowie das Pfandbriefgesetz werden im Seminar erörtert.

Referent: Dipl.-Ing. P. Begiebing, Architekt und Immobiliengutachter Düsseldorf, 10.00-17.15 Uhr, 150 € für Mitglieder der AKNW



Foto: Annika Feuss

24.02.2015: Neue Wege in der Wohnraumförderung in NRW – Förderbausteine – Themen – Projekte

Die soziale Wohnraumförderung in NRW hat sich im Laufe der letzten Jahre zu einem umfassenden Werkzeug zur Entwicklung und Gestaltung von Wohnungen, Häusern und Quartieren etabliert. Ausgelöst durch die Herausforderungen aus dem Klimawandel und dem demografischen Wandel sind die Förderangebote und -konditionen kontinuierlich ausgeweitet und verbessert worden. Es wurden umfangreiche Vereinfachungen vorgenommen, die ein unbürokratischeres Handeln für Architekten, Stadtplaner und Investoren ermöglichen. Die hervorragende Förderlandschaft in NRW ermöglicht kleinteilige Verbesserungen, aber auch die Entwicklung ganzer Quartiere, im Neubaubereich sowie im Gebäudebestand. Anhand konkreter Wohnungsbauprojekte werden die Fördermöglichkeiten, Verwaltungsmechanismen, beteiligte Institutionen und Themen der sozialen Wohnraumförderung aktuell und praxisnah erläutert und Fragen diskutiert. Referenten: R. Tölle, Referatsleiterin Bestandsförderung; G. Mainz, Referentin; K. Noell, Referatsleiter experimenteller Wohnungsbau; R. Janssen, Referent; E. Grewe, Referent; alle aus dem MBWSV NRW Düsseldorf, 10.00-17.15 Uhr, 120 € für Mitglieder der AKNW

26.02.2015: VOB/B Praxisseminar

Gute Kenntnisse des Bauvertragsrechts helfen dem Architekten, die Baustelle störungsfrei zu halten. Diese Kenntnisse zu vermitteln, beabsichtigt das Seminar. Fallbezogen soll aufgezeigt werden, wie die VOB/B die typischen Konfliktsituationen auf der Baustelle regelt, und welche rechtlichen Instrumente dem Architekten zur praktischen Abwicklung des Bauvertrages an die Hand gegeben sind. Folgende Schwerpunkte werden praxisbezogen vertieft: Bauvertragsrecht als Architektenleistung (Lph. 6-9) sowie der Bauvertrag nach VOB/B und seine Abwicklung.

Referent: C. Reuter, Rechtsanwalt

Ratingen, 10.00-17.15 Uhr, 100 € für Mitglieder der AKNW

04.03.2015: KfW-Förderprogramme zur Energieeinsparung – Energieeffizient Bauen und Sanieren

Die Verbesserung der energetischen Eigenschaften von Gebäuden ist ein wichtiger Ansatzpunkt für die Einsparung von Energie. Ein Instrument zur Umsetzung der Energieeinspar- und Klimaschutzziele ist die Förderung von Energiesparmaßnahmen bei Gebäuden durch die KfW-Bank. Bei der Planung und Umsetzung dieser Maßnahmen sind Aspekte des Energiesparens, der Wirtschaftlichkeit, der Umwelteffizienz und der Werthaltigkeit zu beachten. Die von der KfW vorgegebenen Instrumente zur Bewertung der Förderfähigkeit sind mittlerweile sehr vielfältig und gehen zum Teil weit über die in der Energieeinsparverordnung (EnEV) formulierten Anforderungen hinaus. Dies betrifft sowohl die einzuhaltenden Höchstwerte, aber auch die Rechenmethodik zur Ermittlung dieser Höchstwerte. Das Seminar soll einen aktuellen Überblick zu diesen Förderprogrammen der KfW im Energiesparsektor geben. Dabei geht es nicht nur um die Förderungen von Investitionen in Energiesparmaßnahmen, sondern auch um die beratende fachliche Begleitung der Umsetzung der Maßnahmen. Vertiefend wird auf die Vorgehensweise zur Berechnung von KfW-Effizienz- und Passivhäusern eingegangen. Insbesondere die von der EnEV abweichenden Regelungen sollen thematisiert werden. An Beispielen sollen Inhalte und Umfang einer energetischen Baubegleitung behandelt werden.

Referenten: Ing. (grad.) E. Merkschien, Stadtplaner und BAFA-Berater; Dipl.-Volkswirt E. von Schwerin, KfW Bankengruppe Düsseldorf, 10.00-17.15 Uhr, 100 € für Mitglieder der AKNW

Änderungen vorbehalten. Alle Veranstaltungen werden im Sinne der Fort- und Weiterbildungsordnung der Architektenkammer NRW anerkannt. Eine Tagesveranstaltung umfasst acht, ein Kolloquium vier Unterrichtsstunden. AKNW-Mitglieder müssen acht Unterrichtsstunden Fortbildung pro Kalenderjahr nachweisen.

Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots der Akademie der Architektenkammer NRW und die Möglichkeit zur Online-Anmeldung finden Sie im Internet unter www.akademie-aknw.de. Anmeldung per Fax: (0211) 49 67 93.

Bund Deutscher Architekten

BDA

BDA Masters 2014

Studienpreise vergeben

Fünf Bachelorabsolventen der Fächer Architektur oder Städtebau wurden am 27. November 2014 in der Hochschule Bochum, wo der BDA sowohl die Jurysitzung als auch die Preisverleihung durchführte, für ihre herausragenden Abschlussarbeiten ausgezeichnet.

- Philip Dörge: Bunker in der Ruhrallee – Kloster an der Ruhrallee, TU Dortmund, Fakultät Architektur und Bauingenieurwesen
- Florian Hestermann: Campus UNIFE-SP in Embu das Artes – Ein Campus der Kunst, Universität Siegen, Fakultät II, Department Architektur
- Daniel Gresch: Nach Opel – Bibliothek Bochum, Hochschule Bochum, Fachbereich Architektur

■ joe

Nachfolgend geben wir Ihnen eine erste Übersicht über die Seminarthemen und -termine.

- NRW-2015-001: „Bloß nicht vor Gericht...“ Streitigkeiten im Bauprozess vermeiden; Prof. Jürgen Ulrich, Richter a. D. am Amtsgericht Dortmund, Schwerte; 19. März 2015, Westfalen Hallen Dortmund
 - NRW-2015-002: HOAI 2013: Probleme, Erfahrungen und Lösungsansätze; Dipl. Ing. Andreas TC Krüger, Hagen; 25. März 2015, Commundo Tagungshotel, Neuss
 - NRW-2015-003: Bauschäden von A-Z: Mängel erkennen – Mängel vermeiden Prof. Dr.-Ing. Manfred Puche, Berlin 29. April 2015, im Heinrich-von-Kleist-Forum, Hamm
 - NRW-2015-004: Bauleitung – fachlich und rechtlich richtig unter Berücksichtigung der VOB 2012 (Wiederholung des Seminars aus dem Herbst 2014 aufgrund der großen Nachfrage); Dipl.-Ing. Andreas T.C. Krüger, Prof. Dr. Peter Fischer; 7. Mai 2015, Inter City Hotel, Düsseldorf
 - NRW-2015-005: Barrierefreies Bauen im Neubau und Bestand; Dipl.-Ing. Karin Michels, Dipl.-Ing. Hartmut Miksch, Dipl.-Ing. Edgar Krings, Rita Tölle, MBWSV.NRW; 8. Mai 2015, Commundo Tagungshotel, Neuss
 - NRW-2015-006: §§ 34 und 35 BauGB Regelungen – Problemstellungen – Lösungen; Dipl.-Ing. Wolfgang Züll, Sankt Augustin; 21. Mai 2015, factory Hotel, Münster
 - NRW-2015-007: Technische Probleme beim Bauen im Bestand – Der angemessene Umgang mit unvermeidbaren Abweichungen von Neubauregeln; Dipl.-Ing. Matthias Zöller, Neustadt a. d. Weinstrasse, AlBau 28. Mai 2015, TZU Oberhausen
- Alle Seminare sind seitens der beiden Baukammern anerkannt bzw. zur Anerkennung beantragt.

Detaillierte Informationen zu den Seminaren finden Sie auf unserer Internetseite unter www.bdb-nrw.de.

■ Reiner Stracke,

Landesgeschäftsführer BDB.NRW

Foto: Büro Regina Stottrop



Preisträger und Jurymitglieder des BDA Masters 2014 (v. l.): Susanne Crayen (Jurymitglied), Philip Dörge, Daniel Gresch, Lucas Florian Bauer, Florian Hestermann, Andreas Dortgolz, Peter Berner (Jurymitglied)

Der Studienpreis wird seit 2008 jährlich vergeben. In den sechs Verfahren bis 2013 erhielten 36 Absolventinnen und Absolventen, davon genau die Hälfte Frauen, die mit je 2000 Euro dotierten Preise. 2014 waren es ausnahmsweise nur Männer.

27 Absolventinnen und Absolventen waren von den Dekanen der Fachbereiche, an denen in Nordrhein-Westfalen Architektur oder Städtebau studiert werden kann, zur Teilnahme am Wettbewerb nominiert worden. Alle präsentierten ihre Arbeiten in vierminütigen Kurzvorträgen und beantworteten anschließend Fragen der Juroren. Beides bewältigten sie so souverän, dass die Jury unter dem Vorsitz des Landesvorsitzenden Peter Berner sich beeindruckt zeigte.

Die Preisträger

- Andreas Dortgolz: B 4 – Goldrausch, RWTH Aachen, Fakultät für Architektur
- Lucas Florian Bauer: Thermalbad Rhein km 641 – Arcus Rhenus, Fachhochschule Köln, Fakultät Architektur

Auf der Homepage des BDA NRW sind Abbildungen der Arbeiten sowie die Juryurteile zu finden: www.bda-nrw.de.



Seminarprogramm 2015

Mit aktuellen Themen ins erste Seminarhalbjahr

Mit aktuellen Themen startet der BDB.NRW in das erste Seminarhalbjahr 2015. Auch in 2015 können wir für alle Buchungen erneut einen zehnpromzentigen Frühbucher-rabatt gewähren. Für BDB-Mitglieder schaffen wir mit einer deutlichen Reduzierung der Seminargebühren einen weiteren Mehrwert der Mitgliedschaft.

architektinnen initiative

Neues Jahresprogramm

Vorschau 2015

Interessante Vorträge, anregende Netzwerkabende und unterstützende Arbeitskreise bilden eine bunte Vielfalt unserer Aktivitäten auch im neuen Jahr. Wir starten unser Veranstaltungsprogramm im Frühjahr mit einem Erfahrungsbericht unserer Mitfrau Helga Daum-Göbel. Sie hat zwei Jahre in Westafrika zusammen mit ihrer Familie gelebt und gearbeitet und wird über ihre Erfahrungen mit und in einer anderen Kultur berichten.

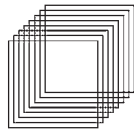


Erfahrungen in einem fremden Land: Helga Daum-Göbel berichtet aus ihrer Zeit in Nigeria

Voraussichtlich im Juni findet im Rahmen der angekündigten Veranstaltungsreihe „Gutes Geld für gute Arbeit“ ein Intensiv-Workshop „Durchsetzungstraining“ zur Stärkung aller Kolleginnen statt. Der September steht im Zeichen von „Female Leadership“ mit einem Impulsvortrag von Kerstin Plehwe.

Eines der schönen Wochenenden im Frühherbst nutzen wir für eine mehrtägige Exkursion nach Amsterdam. Gemeinsam entdecken wir diese pulsierende Großstadt und besuchen unter anderem eines der spannenden Wohnungsbauprojekte von MVRDV, das Prof. Nathalie de Vries in ihrem Werkbericht vorstellte. Zum Ende des Jahres folgt das Seminar „Baugruppen und alternative Wohnformen“, das neue Tätigkeitsfelder für Planerinnen aller Couleur aufzeigt. Die genauen Termine zu allen Veranstaltungen werden noch rechtzeitig bekannt gegeben. Wir freuen uns auf ein anregendes Miteinander! ■ ai nw

www.architektinnen-initiative.de



BDIA Bund
Deutscher
Innen
Architekten

Innenarchitektur im Wettbewerb Ein anderer Blickwinkel

Obwohl alle in der Architektenkammer eingetragenen Fachleute an Wettbewerben teilhaben können, ist der Anteil der teilnehmenden Innenarchitekten immer noch gering. Stecken hier mehr Möglichkeiten?

Thomas Geppert, Mitglied in der AKNW und im BDIA, hat sich zum Ziel gesetzt, diese Situation zu verändern. Als Innenarchitekt vertritt er seit über zehn Jahren die Interessen der Kolleginnen und Kollegen im Wettbewerbsausschuss in Düsseldorf sowie im Wettbewerbsbeirat Detmold. Bei seiner ehrenamtlichen Arbeit verfolgt er das Ziel, die Qualitäten der Innenarchitektur stärker in die Wahrnehmung der Bauherren zu rücken, und zeigt ihnen einen anderen Blickwinkel auf. „Ich schaue auch mal von innen nach außen, wenn andere oft nur von außen nach innen sehen“, schildert das BDIA-Mitglied. Interdisziplinäre Ansätze seien für den Gesamterfolg von Bauvorhaben unerlässlich, schließlich lieferten diese bessere und ökonomische Ergebnisse für die Bauherren. Darüber hinaus möchte Geppert die Innenarchitekten motivieren an Wettbewerben teilzunehmen, um ihre Position zu stärken und ihre Möglichkeiten auszuschöpfen.

Um die Öffentlichkeit mit dem Thema „Planungswettbewerbe“ und der neuen Wettbewerbsordnung RPW 2013 vertraut zu machen, hat der Wettbewerbsbeirat Detmold unter Mitwirkung von Thomas Geppert die interdisziplinäre Ausstellung „Architektur im Wettbewerb“ ins Leben gerufen: Die Berufsverbände BDA, BDLA, BDIA und BDB stellen noch bis zum 20. Februar prämierte Projekte der unterschiedlichen Fachbereiche im „Mittelpunkt Innovationszentrum“ in Lemgo aus. Die Relevanz beteiligter Sparten wird in Vorträgen speziell

beleuchtet. Auch Innenarchitekten, die ihre Chancen nutzen möchten, finden hier das richtige Know-how und können wertvolle Kontakte schließen. ■ Annette Schmitz

Weitere Info unter www.bdia-nrw.de.



Veranstaltungen

Ausstellung, Gespräche, Seminare

Im ersten Quartal 2015 bietet die Landesgruppe bdla nw interessante Veranstaltungen an.

Am 4. Februar wird die Ausstellung des nrw.landschaftsarchitektur.preises 2014 mit der Reihe „FREIRAUMgespräch“ in Bielefeld eröffnet. Nach Bielefeld folgen als Ausstellungsorte Pulheim und Gelsenkirchen.

Am 5. März findet von 10.00 bis 17.00 Uhr das beliebte Bauleiterseminar im Dortmunder U statt, das der bdla nw gemeinsam mit dem VGL veranstaltet. Die Themen: „Die Fuge als ästhetisches und stabilitätsgebendes Element im Wegebau“ und „Holz und Holzersatzstoffe als zukunftsweisende Materialien im Außenbereich“, (95 Euro pro Teilnehmer)

Auch den 18. März sollte man im Kalender notieren: Mitgliederversammlung mit Vortrag zu aktuellen Themen der Landschaftsarchitektur. Am 25. März findet zum ersten Mal „Büro & Brezel“ statt. Ausgewählte Büros des bdla öffnen an einem Abend ihre Tür. Die Reihe richtet sich an junge Kolleginnen und Kollegen oder Studierende. Ziel ist es, den bdla und seine Mitglieder so bekannter zu machen und neue Kontakte zu knüpfen. Den Auftakt machen im Rheinland das Büro Planergasse und in Ostwestfalen Gasse und Schumacher aus Paderborn. ■ is/bdla nw

Aktuelle Infos und Details zu den Veranstaltungen finden Sie – wie immer – unter www.bdlanw.bdla.de.